112. Dienstag, den 14. Mai 1867. 112.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die nächste Nummer wird, des Bußtages wegen, am Donnerstag den 16. Mai Nachmittags ausgegeben.

Amtliches.

Berlin, 12. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Vermessungsrevisor Neukrantz zu Liebenwerda den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Hauptsteueramts-Rendanten, Rechnungsrath Müller zu Chodziesen, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse und dem Rentier Retzlaff zu Graudenz den Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Petersburg, 13. Mai. Der König von Griechenland ist gestern Abend hier eingetroffen. Der Kaiser von Rußland reist heute Morgen von Moskau ab und kehrt hierher zurück. — Ein Telegramm aus Konstantinopel vom heutigen Tage meldet die Versetzung des dortigen britischen Botschafters Lord Lyons in gleicher Eigenschaft an den Hof der Tuilerien.

Darmstadt, 13. Mai, Nachmittags. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute eine geheime Sitzung, um über die Apanage für den Prinzen Wilhelm von Hessen zu beschließen. Nach lebhafter Debatte wurden statt der von der Regierung gestellten Forderung von 18,000 Fl. jährlich nur 12,000 Fl. mit 24 gegen 19 Stimmen bewilligt.

Ratzeburg, 13. Mai, Nachmittags. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Verfassung des Norddeutschen Bundes an.

Paris, 13. Mai. Im gesetzgebenden Körper giebt Marquis Moustier ausführliche Mittheilungen über den Hergang und das Resultat der Konferenz. Die Hauptpunkte des Vertrages sind die Kollektivgarantie der Luxemburger Neutralität seitens aller Konferenzmächte, außer Belgien. Luxemburg hört auf, Festung zu sein, der Großherzog unterhält daselbst nur die zur Erhaltung der Ruhe nothwendigen Truppen. Die preußischen Truppen ziehen unmittelbar nach der Ratifikation der Konferenzbeschlüsse ab; zuerst die Artillerie mit den Munitionsvorräthen. Die betreffenden Maßregeln sollen in möglichst kurzer Zeit vollzogen werden. Der Großherzog ist zu genügender Schleifung der Festung verpflichtet; die Schleifungsarbeiten beginnen unmittelbar nach dem Abzug der Garnison. Die Ratifikation erfolgt spätestens binnen Monatsfrist. Moustier hebt schließlich hervor, daß der Vertrag in allen Punkten den Anschauungen der französischen Regierung entspricht; derselbe befestige die guten Beziehungen Frankreichs zu den Nachbarn und sichere den Frieden Europas.

Allgemeine Entwaffnung.

Mehrere Blätter berichten, Lord Stanley habe der Londoner Konferenz den Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung gemacht. Sollte diese Thatsache richtig sein, so zweifeln wir doch, daß über den Vorschlag unterhandelt worden; denn die Konferenz war ausdrücklich nur zur Erledigung der Luxemburger Frage berufen, und kein Mitglied konnte rücksichtlich der Entwaffnungsfrage mit Instruktionen versehen sein. Welche Aussicht hätte auch ein derartiger Antrag haben können? Die Frage läßt sich nach frü eren Entwaffnungsanträgen genügend beantworten. Es gab eine Zeit, wo von mehr als einer Seite auf Entwaffnung gedrängt wurde, und wir erinnern uns, daß die französische Regierung immer den Schein angenommen hat, als sei sie solcher Maßregel nicht entgegen. Dieselbe würde sich, wenn eine derartige Maßregel in einem europäischen Völkerrathe beschlossen würde, gewiß anscheinend fügen, aber auch nur anscheinend. Es würde mit Sicherheit zu erwarten sein, daß sie Europa ein X für ein U machte, das letztere müßte denn berechtigt sein, die Entwaffnung auf das Sorgfältigste zu kontroliren, worin jedoch weder Frankreich noch eine andere Großmacht, sofern ein solche Kontrole sie selbst beträfe, willigen würde.

Die französischen Regierungsorgane, die mit dem Schluß der Konferenz etwas kleinlaut geworden sind, beeifern sich jetzt darzuthun, daß Frankreich bei seinen neuesten Rüstungsmaßregeln nur die Friedensstärke habe erreichen wollen. Ein sonst sehr kriegsgerüsteter Pariser Korrespondent deutscher Zeitungen führt in seinen nunmehr höchst friedlichen Betheuerungen sogar das Faktum der Internirung des abgetretenen Kriegsministers an. Die französischen Rüstungen, sagt er, dürfe man nicht zu sehr überschätzen, denn es mußte, selbst wenn kein Krieg drohte, gerüstet werden, da, als Marschall Niel Kriegsminister wurde, sich die französische Armee in einem solchen Zustande befand, daß man es für nothwendig hielt, seinen Vorgänger, den Marschall Randon, nach dem Fort von Vincennes zu senden, wo er sich noch befinden soll.

Aehnliche Versicherungen würden sich immer wiederholen, wenn in Zukunft etwa Preußen den französischen Nachbar wegen seiner Rüstungen interpelliren wollte. Die große Nation wird zuverläßig so lange eine große Armee halten, als sie Geld hat, daran wird sie keine Macht und kein Konferenzbeschluß hindern, am allerwenigsten würde ein Napoleon, mit seiner Neigung zu Staatsstreichen eine bedeutende Armee entbehren können. Man wird unter Umständen dem Auslande vorspiegeln, die Höhe der Armee werde durch die innere Lage erfordert, dem Volke wird man einreden, Frankreich sei durch das Ausland bedroht.

Was Preußen betrifft, so würde es sich einer Entwaffnung jetzt aus mehr als einem Grunde widersetzen. Die Armee-Reorganisation ist innerhalb des Norddeutschen Bundes wie in den Süddeutschen Staaten in der Durchführung begriffen. Preußen hat davon seine Vereinbarungen mit den Südstaaten abhängig gemacht, es hat ein Recht, auf diese Reorganisation zu bestehen und sucht sie durch seine Offiziere wie durch die Hergabe seiner Waffen zu erleichtern. Preußen, das auf sein Werk stolz ist, kann sich von keiner Macht vorschreiben lassen, davon zurückzutreten. Die Militär-Reorganisation ist gesetzlich sanktionirt und ohne die Volksvertretung können die Regierungen des Norddeutschen Bundes nicht einen Mann weniger als 1 pCt. der Bevölkerung jährlich ausheben. Die Ausführung eines Entwaffnungsbeschlusses würde unser ganzes Rekrutirungs-System über den Haufen werfen, die preußische Regierung müßte die mühsame Arbeit von 5 Jahren preisgeben.

Wenngleich wir gern annehmen, daß sie es mit der Volksvertretung leichter haben würde, die Armee zu reduciren, als ihren jetzigen Stand zu erreichen, so kann gar kein Gedanke aufkommen, daß sie vor dem völligen Abschluß des deutschen Einheitswerkes irgend eine dahin gehende Anregung geben wird.

Die allgemeine Dienstpflicht ist für sie ein viel zu werthvolles politisches Princip, als daß sie daran selbst rütteln sollte. Der Werth dieses Princips ist auch fast in ganz Europa anerkannt, nur stellen sich seiner Durchführung größtentheils in den Volksgewohnheiten wurzelnde Schwierigkeiten entgegen. Daß man sich demselben wenigstens nähere, dahin werden die Regierungen so viel wie möglich streben. Für Oestreich namentlich würde die allgemeine Wehrpflicht ein mächtiger Hebel zur Verschmelzung der Bevölkerungen werden, und ein wirklicher Staatsmann wird sich dort seiner je eher je lieber bedienen. Wie leicht man sich damit aussöhnt, wenn man muß, zeigt das Beispiel von Süddeutschland.

Aber die allgemeine Wehrpflicht, die keine Bedrohung des Nachbars enthält, da eine Volksarmee den Frieden höher achtet, als eine Armee aus Berufssoldaten, gestattet andererseits auch eher, als die letztere, eine Verminderung der finanziellen Lasten. Ist jeder Mann im Staate Soldat und das militärische Wesen der Bevölkerung so eingeimpft, wie in Preußen, so wird die Verkürzung der Dienstzeit allmälig eine unumgängliche Nothwendigkeit, und politisch auch ganz unbedenklich. Das Land kann dann in wenigen Wochen immer vollständig kriegsbereit sein und bei den jetzigen Kommunikationsmitteln den Feind an jedem Grenzpunkte wohlgerüstet erwarten. Die unter den Mächten abgemachte Entwaffnung würde also unter diesen Verhältnissen von geringem oder gar keinem Effekte sein. Frankreich war es immer, das durch sein zeitweiliges Säbelgerassel Europa alarmirte. Möge es seine Armee vergrößern, wie es will, möge es aber seiner Sucht nach Gloire auf europäischen Schlachtfeldern und der unglücklichen Tradition entsagen, daß seine Armee beschäftigt werden müsse, um sich nicht zu ennuyiren.

Deutschland.

Preußen. ♃ Berlin, 13. Mai. So lange über den Verlauf und den eigentlichen Inhalt der Londoner Konferenzen von voriger Woche keine officielle Kundgebung vorliegt, wird man wohl thun, Alles, was von Detailmittheilungen veröffentlicht wird, mit großer Vorsicht aufzunehmen und namentlich auf die Quellen zu achten haben. Belgische und andere Blätter, welche bisher aus den Antipathien gegen Preußen ein besonderes Gewerbe gemacht haben, beeifern sich natürlich, die Sache so darzustellen, als ob Preußen in allen Stücken hätte nachgeben müssen. Man darf begierig sein, in welcher Weise der Sachverhalt vor dem englischen Parlamente und den französischen Kammern dargelegt werden wird; bedauerlich bleibt es freilich, daß der preußischen Volksvertretung, zumal dieselbe ja ohnehin einberufen ist, nicht auch eine officielle Mittheilung gemacht wird, welche am besten im Stande wäre, abfälligen Anschauungen und Mittheilungen vorzubeugen! Zunächst darf man bezweifeln, daß bereits eine Abmachung über das Zollvereinsverhältniß Luxemburgs auf der Konferenz stipulirt worden ist. Wahrscheinlich wird, wie ich Ihnen anzudeuten schon in der Lage war, der bisherige Zollvereinsverband des Großherzogthums — der Vertrag läuft noch auf 10 Jahre — unverändert forterhalten bleiben, wenigstens richtet sich darauf hin die von Luxemburg angeregte Agitation.

Die Räumung der Festung von Seiten der preußischen Garnison wird in kürzester Frist erfolgen, es sind die Ordres zur Einleitung der erforderlichen Vorbereitungen bereits ertheilt. Bestätigt wird uns, daß die auf den Felsen angelegten Fortifikationen Luxemburgs erhalten bleiben, dagegen die detachirten Forts gesprengt werden. Ueber die Bestreitung der Kosten der Schleifung war Genaueres hier noch nicht bekannt und ein Arrangement dahin, daß die Kosten von Preußen und Frankreich gedeckt oder die letztern von Preußen allein getragen würden, gehört bis jetzt noch zu den Vermuthungen (s. oben). Dagegen kann verbürgt gemeldet werden, daß Preußen mit aller Entschiedenheit und Konsequenz an der Hand eines bestimmten Programms in die Konferenz eingetreten ist und nach keiner Seite in principiellen Fragen eine Konzession zu machen hatte. Zwischen der ersten und zweiten Konferenz-Sitzung war man hier sogar, in Folge einer irrthümlich aufgefaßten Depesche darauf gefaßt, die Unterhandlungen scheitern zu sehen und man erklärte von entscheidender Stelle aus, man wünsche unter keinen Umständen eine Hinschleppung der Verhandlungen. „Wir haben keine Stunde zu verlieren," war an jenem Tage das allgemein an maßgebender Stelle vernommene Wort und es darf angenommen werden, daß dies den übrigen Kontrahenten bekannt und von Einfluß auf den schnellen und erwünschten Ausgang der Konferenz wurde. — Heute Nachmittag fand die Beerdigung des amerikanischen Gesandten Mstr. Wright statt. Im Trauerhause, wo das gesammte diplomatische Korps erschienen war, hielt ein Methodistenprediger, Mstr. Saunders, ein kurzes Gebet, dann begab sich die ganze Versammlung in die Leichenhalle der Dorotheenstädtischen Kirche, wo der Sarg bis zu seiner Ueberführung nach Amerika unter erneuetem Gebet eines Methodisten, Mstr. Bennet, beigesetzt wurde.

— Die Luxemburger haben ihre Antipathien gegen Preußen in einem muthwilligen Angriff auf Wehrlose zu erkennen gegeben, die die Remicher Brücke überschreiten wollten. Da der Krawall möglicherweise politische Folgen nach sich ziehen könnte, so las-

Berliner Briefe.

Berlin, 12. Mai. Wir bewundern noch immer jene Söhne des Waldes, die von der Natur mit solchem Scharfsinn begabt sind, daß sie der leisesten Spur ihrer Feinde zu folgen vermögen und sie endlich einfangen, und doch hat auch bereits bei uns das vielbewegte Leben Menschen erzeugt, die, einmal zu Zorn und Erbitterung aufgestachelt, mit der Ausdauer und dem Spürsinn einer Rothhaut den Gegner verfolgen, aus den geheimsten, unnahbarsten Schlupfwinkeln auftreiben und endlich zu erreichen wissen. Es sind dies die von vielen Vorschüssen und Kostenzahlungen erbitterten Gläubiger, die mit allen Exekutionsmaßregeln gegen ihre Schuldner so wenig reussirten, als einst die Exekutions-Armee des Deutschen Bundes gegen Dänemark und die nun endlich mit einer offenen Arrestordre in der Hand und einem Exekutor an der Seite, sich auf die Jagd begeben, um den leichtsinnigen Schelme einzufangen, der sie um den oft mühseligen Verdienst zu prellen suchte. In kleinen Städten ist dies Geschäft leicht verrichtet, das Opfer macht höchstens einige verzweifelte Anstrengungen, jetzt die schuldige Summe aufzutreiben; aber es fällt ihm selten ein, sich durch ein geschicktes Fluchtmanöver der Schuldhaft so lange als möglich zu entziehen, dafür ist das Terrain zu ungünstig, förmlich nur eine flache Ebene, die der Vollstrecker des Gerichts völlig übersehen kann. Ganz anders verhält es sich mit der Sache in einer großen Stadt; hier bietet jeder Personal-Arrest-Antrag ein interessantes Schauspiel. Das ungeheure Menschengewühl bietet alle Vortheile eines amerikanischen Urwaldes und es gehört die ganze Ausdauer eines geprellten, aufgebrachten Gläubigers dazu, um den verhaßten Gegner hinter jedem Strauche oder vielmehr aus jedem Keller aufzustöbern und endlich müde zu hetzen. Anfangs versucht nur der Exekutor des Gerichts sein Heil, aber seinen zupackenden Händen weiß der Schuldner mit aalglatter Gewandtheit zu entschlüpfen; endlich verliert der Gläubiger die Geduld und da er einsieht, daß es dem vielbeschäftigten Gerichtsbeamten unmöglich ist, des schlauen Gegners habhaft zu werden, betritt er selbst den Schauplatz und jetzt erst beginnt die eigentliche Jagd. Mit einem Scharfsinn und einer Spürkraft, wie sie dem Sohne des Waldes zur Ehre gereichen würde, wird das arme Opfer aus einem Schlupfwinkel in den andern gehetzt; es ist ihm nicht vergönnt, im verborgensten Keller ruhig ein Glas Bier zu trinken, ohne von seinem grausamen Feinde aufgescheucht zu werden und trotz allem Aufgebot von List und Schlauheit, fällt der Unglückliche dennoch seinem unermüdlichen Gegner in die Hände Doch in diesem Augenblicke hat sich auch das heißwallende Blut des Verfolgers gekühlt. Er fühlt durchaus keine Neigung, dem müde gehetzten Feinde den Skalp abzuziehen und ihn im Triumphe an seinem Gürtel zu tragen, er sucht ihn nur in sicheren Gewahrsam zu bringen, ja seine Gefühle nehmen plötzlich eine zärtliche Richtung an und er sorgt jetzt mit wahrhaft bewunderungswürdiger Opferfreudigkeit für den Unterhalt des eben noch so hart verfolgten Feindes. Je höher gleich anfangs die Summe ist, die der Gläubiger für das Wohlbefinden seines Schuldners einzahlt, jemehr muß diesem die Ueberzeugung aufdämmern, daß der besorgte Feind ihn recht lange an jene friedliche vom Geräusch des Lebens unberührte Stätte zu fesseln gedenkt. Ob durch diese liebenswürdige Zuvorkommenheit nun wirklich ein freundschaftliches Verhältniß zwischen den beiden Gegnern entsteht, ist freilich noch immer zweifelhaft. Der Gläubiger hat wenigstens sein Ziel erreicht und hofft nun, daß sein Schuldner in der ihm gestatteten Zurückgezogenheit zur Einsicht kommen und seinen Scharfsinn, den er während der Jagd entfaltet, jetzt darauf verwenden wird, Mittel zu entdecken, um sich durch Zahlung wieder auf freien Fuß zu setzen. Zuweilen ereignen sich bei diesen Kämpfen zwischen Gläubiger u Schuldner komische Scenen, wie sie kein Lustspieldichter besser erfinden könnte. Vor Kurzem brachte ein Gläubiger mit Aufwendung aller möglichen List und unter dem Beistande eines Exekutors seinen Schuldner nach Villa Sanftleben. Der Gläubiger begleitete zur größeren Sicherheit seinen Schuldner bis zu dem traulichen Asyl; vergeblich bittet der Schuldner um seine Freiheit, der Gläubiger, noch dazu ein Freund des Gefangenen, ist unerbittlich; da zieht der Exekutor aus seiner Tasche eine zweite Personalarrest-Ordre, die gegen den harten Gläubiger selbst gerichtet ist und ersucht ihn, seinem Freunde alsbald Gesellschaft zu leisten. Jetzt wird der erste Gläubiger weich und gerührt; im Angesicht der eigenen Gefahr willigt er gern in die Freilassung seines Schuldners, der rasch und freudig entschlüpft, während der Verfolger selbst zurückbleiben muß, da sich Niemand findet, der auch für ihn ein gnädiges Lächeln hat. — Ein Schuldner verkroch sich vor seinem suchenden Gläubiger in eine Kiste, er glaubte sich schon völlig gesichert da der Gläubiger bereits das Zimmer verlassen wollte und in diesem kritischen Augenbicke verrieth sich der in der Kiste Sitzende durch ein Geräusch selbst, um nun wenigstens in weiteren Räumen zum Sitzen zu kommen. Ein anderer Schuldner flüchtete sich vor seinem Gläubiger in ein Sargmagazin; der Besitzer desselben war mitleidig genug, dem Lebenden schon jetzt diese letzte Zufluchtsstätte zu gewähren und dem Flüchtling zu gestatten, in einen dort stehenden Sarg zu kriechen. Wirklich rettete dieser Sarg den Schuldner vor der Gruft des Schuldarrestes. — Eine an dem Ufer der Spree wohnende, mit Schulden geplagte Frau wagte sogar einen Tellssprung. Sie erbot sich, um Aufsehen zu vermeiden, mit dem Exekutor auf einem Kahn an das andere Ufer zu rudern; der Exekutor willigte ein. Die Heldin sprang, als der Kahn drüben angekommen war, allein ans Land und stieß mit einer durch Verfolgungen hart gewordenen Ferse das leichte Fahrzeug mit seinem Geßler-Exekutor zurück. Um eine Exekuton aufzuhalten, sind Berliner überhaupt äußerst erfinderisch und sie strengen all' ihren Geist an, um die „magisch-leisen Schlingen" abzuwehren, die eine alte Schuld um ihre Füße zieht. So setzen sie z. B. auf das Kuvert des Briefes an ihre Gläubiger, der kein Geld, sondern nur Wechsel enthält, die Deklaration: „einliegend 100 Thaler in k. A." Jedermann wird nun vermuthen, daß diese Abkürzung „Kassen-Anweisungen" bedeuten müsse; die schlauen Absender legen sie aber ganz anders aus, indem sie dieselbe „kurze Accepte" deuten. Eine andere ähnliche Deklaration ist „hierin befinden sich 100 Thaler in Papier". Wer nun geneigt ist, zu vermuthen, daß der Brief 100 Thlr. in Papiergeld enthalte, würde sich sehr irren; der Absender hat nur einen Wechsel über diese Summe in den Brief gelegt, der auch auf Papier geschrieben ist.

Es sind wirklich nicht die Schlimmsten, die nach Villa Sanftleben wandern müssen; meist sind es harmlose Naturen, die vorübergehend an empfindlichem Geldmangel leiden, denn die eigentlichen Schuldenmacher und Gauner verschmähen dies Asyl; wenn sie einmal von den Mühen und Beschwerden des Daseins ausruhen wollen, ziehen sie gleich das Zellengefängniß vor — das ihnen tiefern Frieden gewährt. Aus verkommenen Kellnern und Handlungsbeflissenen rekrutirt sich ganz besonders unsere männliche Halbwelt der Taschendiebe &c. Es scheint eine größere Genußsucht unter diesen Leuten zu herrschen. Sie sind den ganzen Tag über an ihr Geschäft gefesselt und wollen sich wenigstens in den

sen wir die Erzählung des Vorganges nach der „Tr. Z.“ hier vollständig folgen. Der „Tr. Z.“ wird vom 8. Mai geschrieben:

„Der gestrige Remicher Markt bot gegen Abend das Bild einer großen Schlacht, die mit einigem Blutvergießen endigte. Schon am Sonnabend, den 4. Mai, begannen auf der luxemburger Seite die Vexationen preußischer Unterthanen dadurch, daß man Personen, die in Remich überall identificirt sind, den Paß abforderte und einen Preußen, obgleich er sich auf die Anwesenheit eines luxemburgischen Bürgermeisters berief, verhaften wollte, weil er die Brücke überschritten hatte ohne einen Paß. Montag Abend begann der Streit in dem Hause eines Wundarztes in Remich. Die Preußen zogen sich, da der Streit durch Schimpfreden auf Bismarck u. s. w. begann, zurück. Ein gewisser G. v. B. schritt friedlich über die Brücke, sein 10jähriges Kind an der Hand; diesseits angekommen, überfielen ihn die Luxemburger mit dem Rufe: „Auf ihn, der ist ein Preuße.“ M. und Cr. schlugen dem Manne mit einem Instrument zwei bedeutende Wunden in den Schadel, daß derselbe zusammen sank und durch den herbeigerufenen Arzt aus Perl mußte verbunden und die Wunden zugenäht werden. Als die diesseits befindlichen Preußen dieses sahen, wollten dieselben helfen; aber die beiden Anführer geberdeten sich nicht mehr wie Menschen und es entspann sich ein allgemeiner Kampf. Von einem Manne aus Remich hätte man Intervention erwarten dürfen, aber derselbe schritt ermunternd an der Spitze eine Kolonne dieser Aufrührer über die Brücke und warf eigenhändig zum Skandale aller Anwensenden die ersten Steine auf die Preußen und kämpfte mit, bis auch er verwundet sich zurückziehen mußte. Dem dort anwesenden preußischen Gensd'armen ging es nicht viel besser, er bekam erhebliche Steinwürfe. Ein Remicher Gensd'arm, derselbe, welcher Sonnabend die Paßvexation unternommen hatte, fiel wie leblos unter den Schlägen seiner eigenen Mitbrüder zusammen und in einer halben Stunde betheiligten sich ungefähr 2000 Menschen an dem unerhörten Krawall. Erst um 9 Uhr Abends endigte der Streit, als beide Theile sich ermattet hatten. Viele Menschen haben tiefe Kopfwunden davongetragen und er war wirklich schauderhaft zu sehen, wie sich die angetrunkenen Preußenfresser zuletzt an Frauen und Kindern vergriffen, um ihre Lust des Kampfes zu kühlen. Hoffentlich wird die Behörde gegen eine so kolossale Schmach, die dazu unter Verletzung der Grenze stattfand, auf das strengste einschreiten, sonst könnte kein Landsmann mehr ohne Lebensgefahr ferner in das Gebiet der Remicher Brücke treten. Wie wir hören, sind bis jetzt diesseits 17 Personen als an starken Kopfwunden leidend ermittelt.

— Dem „Amsterdammer Courant“ wird aus London gemeldet, daß die Konferenz auf den Wunsch des niederländischen Gesandten die Lostrennung Limburgs von seiner Verbindung mit Deutschland ebenfalls konstatirt habe.

— Von den gegenwärtig vorhandenen 1212 Städten der preuß. Monarchie haben nach der Zählung von 1864 nur 4 Städte über 100,000 Einwohner, nämlich Berlin 632,749 E., Breslau 163,919, Köln 122,162 und Königsberg 101,507 Einwohner. Elf Städte haben zwischen 50—100,000 E., nämlich: Danzig 90,334, Hannover 79,649, Frankfurt a. M. 78,177, Stettin 70,759, Magdeburg 70,145, Aachen 63,511, Elberfeld 62,088, Barmen 59,544, Crefeld 53,421, Posen 53,383 und Altona 53,039 Einwohner; 100 Städte haben zwischen 10—50,000 E., 123 zwischen 6—10,000 E., 600 von 2—6000 E. und 374 unter 2000 E. Die Bevölkerung des platten Landes ist stärker als die der Städte. Das Verhältniß der städtischen Bevölkerung zur ländlichen berechnet sich in den alten Provinzen wie 100:238, in Hannover wie 100:285, in Kurhessen wie 100:276, in Nassau wie 100:257, in Holstein wie 100:390 und in Lauenburg wie 100:460. Nur das Gebiet Frankfurt a. M. hat eine überwiegend städtische Bevölkerung aufzuweisen.

— Nachdem die Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für die Stadt Berlin so gut wie gesichert ist, hat der Magistrat auch die Frage in Erwägung gezogen, wie weit und in welcher Art das Institut auch die Verwerthung solcher Hypotheken vermitteln könne, welche nach den Bestimmungen jenes Statuts hinter den Pfandbriefen eingetragen werden, die auf das Grundstück bis zur Hälfte einer auf den sichersten Grundlagen beruhenden Werthschätzung ausgegeben sind. Denn das Kreditbedürfniß der Grundbesitzer geht über jene Hälfte hinaus und gerade bei den zweiten und dritten nicht mehr pupillarisch sicheren Hypotheken treten die dem Verkehr derselben aus der Konkurrenz der vielfachen Werthpapiere anderer Art entstandenen Nachtheile besonders scharf hervor. Der Magistrat hat daher den Plan gefaßt, die Beleihung der bis zur zulässigen Höhe Bepfandbrieften mit sogenannten „Handvesten“ zu gestatten. Die „Handvesten“ sind kündbare Schuldverschreibungen des Pfandbriefs-Instituts, durch welche dasselbe sich verpflichtet, die verschriebenen Kapitalien nach einem bestimmten Amortisationsplane aus seinen eigenen Fonds und im Falle einer früheren Fälligkeit aus dem Werth einer bestimmten Hypothek, die verschriebenen Zinsen aber aus einem besonderen Reservefonds zu zahlen. Sie unterscheiden sich von den Pfandbriefen wesentlich durch die Ausschließung der Solidarhaft für die Kapitalzahlungen. Denn bei Pfandbriefen übernimmt das Institut für jede einzelne Schuld die Haftung mit seinen gesammten Aktivis. Bei den „Handvesten“ haftet es für jede Schuld nur mit dem dieser entsprechenden Aktivum. Hieraus folgt, daß die Pfandbriefe sämmtlich gleiche Sicherheit gewähren, während diese bei den Handvesten auf der größeren oder geringeren Sicherheit der einzelnen Hypotheken beruht. Nach der Abstufung dieser Sicherheit ist auch ihr Zinsfuß verschieden und da das Institut die unbeschränkte Garantie übernimmt, so ist es auch bei den Dispositionen über seine Aktiva, Kündigungen u. s. w. nicht gebunden. Es übernimmt aber auch zugleich die Verpflichtung, alle den Werth der Forderung, resp. die Solidität des Grundstücks berührenden Veränderungen zu kontrolliren, und da es hiervon auch dem Gläubiger Kenntniß geben muß, so ist es nothwendig, daß die Handvesten auf einen bestimmten Gläubiger ausgestellt und nur durch Cession übertragbar sind. Daß die Kündigung dem Institut unbedingt zusteht, folgt schon daraus, daß die Handvesten auf einem von den Umständen abhängigen und danach wechselnden Kredite der Grundbesitzer beruhen. Da der Kredit der Handvesten nur auf der Solidität der einzelnen Grundstücke beruht, werden auch hier, um der Spekulation keinen Vorschub zu leisten, Neubauten zur Beleihung nicht zugelassen. Jedoch bedarf es bei den Grundstücken, die als kreditfähig anerkannt sind, einer Kreditbeschränkung nur soweit, als das Institut keine übermäßige Belastung veranlassen darf. Deshalb ist die Grenze auf $^{9}/_{10}$ des Werths, resp. den vollen Bauwerth festgesetzt. Daß diese Hülfe für den hiesigen Grundkredit eine mehr als ausreichende ist, beweisen folgende Zahlen. Im Jahre 1865 betrug hier der Werth der bebauten Grundstücke 313,907,300 Thlr. Es könnten mithin Pfandbriefe ertheilt werden etwa für 156,953,600 Thlr., außerdem Handvesten 125,562,500 Thlr., zusammen 282,516,100 Thlr., während jetzt auf den erwähnten Grundstücken nur für 250,752,150 Thlr. Hypotheken haften, die Handvesten also noch eine Mehrbeleihung von 31,864,950 Thlr. gewähren würden. Daß das Institut für pünktliche Zinsenzahlung haftet, ist selbstverständlich, ebenso daß die Höhe derselben sich nach der Solidität des Grundstücks richtet. Endlich haben die Grundbesitzer bei Kontrahirung der Darlehen 5 pCt. und ferner jährlich 1 pCt. des Handvestenkapitals zum Institutenfonds einzuzahlen, welche nach Abzug von ¼ pCt. Verwaltungskosten das zur Deckung der Handvesten nöthige Guthaben des Grundbesitzers bilden. (B. B. Z.)

Koblenz, 11. Mai. Gestern rückte von hier ein Detachement von 80 Mann Pionieren der achten Pionier-Abtheilung nach Luxemburg. (Fr. J.)

Hessen. Darmstadt, 10. Mai. Die von unserer Regierung in dem Friedensvertrag mit Preußen zugestandene Rückgabe der aus dem Anfang des Jahrhunderts noch hier befindlichen, vom Kölner Dome herrührenden literarischen Werthobjekte ist in diesem Augenblick Gegenstand der vertragsmäßig bedungenen kommissarischen Verhandlung. Mit dem preußischerseits dazu eingetroffenen Domherrn Dr. Frenken aus Köln verhandelt als großherzoglicher Kommissar der Ministerialrath Schleiermacher. Man kann nur wünschen, daß die Auseinandersetzung in zufriedenstellender Weise von Statten gehen und damit endlich auch dieser langbestrittene Posten von der Rechnung deutscher Uneinigkeit schwinden möge.

Darmstadt, 11. Mai. Seit mehreren Tagen ist bei der Kavallerie mit Einführung des preußischen Exercitiums der Anfang gemacht worden. Man hat unter Leitung eines preußischen Majors mit den für die Schwadronschule vorgeschriebenen Uebungen, an welche sich später die Regimentsschule anreihen wird, begonnen. Bei der Infanterie soll die Einführung des preußischen Exercitiums erst Anfang Oktober bevorstehen.

Oestreich.

Lemberg, 10. Mai. Das Verdammungs-Urtheil, welches die polnische Tagespresse über die Betheiligung der czechischen Parteiführer an dem Moskauer Slawenkongreß ausgesprochen, hat nicht verfehlt, auf letztere einen gewissen Eindruck zu machen. Man sieht es schon daraus, daß die czechischen Blätter bemüht gewesen sind, die erzürnten Polen wieder zu versöhnen. Aber auch unmittelbare Schritte sind zu diesem Zwecke von czechischen Parteiführern geschehen. So waren hier in diesen Tagen zwei derselben anwesend und hatten wiederholte Unterredungen mit hervorragenden Führern der polnischen Partei. Doch scheinen diese Unterredungen nicht zu dem czechischerseits gewünschten Resultat geführt zu haben, denn Anfangs dieser Woche sind die beiden Hauptkoryphäen der czechischen Partei, die Herren Rieger und Palacki, nach Paris gereist, um bei den Führern der polnischen Emigration einen letzten Versöhnungsversuch zu machen. Diese Reise gilt dem Besuch des Fürsten Wladislaw Czartoryski und des Generals Wladislaw Zamoyski, und hat den Zweck, beiden die Motive der Betheiligung der Czechen an dem Moskauer Slawenkongreß darzulegen und ihnen die czechische Vermittelung zur Aussöhnung der Russen mit den Polen anzubieten. Man ist hier aber überzeugt, daß auch diese Bemühungen nicht den geringsten Erfolg haben werden. Von Paris werden die genannten beiden Czechenführer sich direkt nach Moskau begeben.

Die Wiener Blätter werden von der „Gazetta narod.“ belehrt, daß sie sich in großem Irrthum befinden, wenn sie aus dem Verdammungsurtheil der polnischen Tagespresse gegen die czechischen Parteiführer den Schluß ziehen, daß die von den Czechen im Stiche gelassenen Polen sich unbedingt dem Ministerium Beust in die Arme werfen werden. Das polnische Blatt läßt sich nämlich über die Stimmung der polnischen Abgeordneten im Reichsrathe also aus: „Die polnischen Reichstags-Abgeordneten werden auf dem Standpunkte verharren, auf dem die Nation steht. Mögen die Czechen, Kroaten und Slovenzen die Politik des Grolles und kindischer Rache treiben, die Polen werden diesen Weg nicht gehen, aus Groll gegen die Czechen und Kroaten ihren Grundsätzen nicht entsagen und sich weder den Centralisten, noch den Dualisten, noch den Ministeriellen in die Arme werfen. Sie werden nur mit denen zusammengehen, die ihre Grundsätze theilen, und sie werden den Grundsatz der Föderation vertreten.“ (Ostſ.-Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. Mai. In Dublin wie in Kork werden von katholischen Geistlichen Maßregeln getroffen, um mittels öffentlicher Versammlungen eine Petition um Begnadigung der zum Tode verurtheilten Fenier zusammenzubringen. Die Bürgermeister beider Städte unterstützen die Bewegung, an deren Erfolg man nicht zweifelt.

— Die „Times“ sieht in der nun glücklich gelösten luxemburgischen Frage nicht das Uebel selbst, sondern nur ein Symptom des Uebels der maßlos angewachsenen stehenden Heere, und die Wurzel des Uebels liege in Frankreich. Der Kaiser habe jedoch angedeutet, daß er nach Erreichung dieser friedlichen Lösung allen Ansprüchen auf Gebietserweiterung entsage; eine Versicherung, die in Europa gewiß eine bessere Stimmung hervorrufen werde, und zwar in dem Maße, wie eine wirkliche Entwaffnung sie begleiten werde. Frankreich habe keinen Angriff von außen zu fürchten. Möge darum der Kaiser Napoleon den übrigen Herrschern das schöne Beispiel geben, womit er seinen eigenen Unterthanen sowie der ganzen Menschheit eine Wohlthat erzeigen würde, auf die er in seinen späteren Lebensjahren mit größerer innerer Befriedigung hinsehen könne, als auf alle Triumphe seiner Waffen und alle Erfolge seiner Diplomatie.

London, 11. Mai. Die Taufe der jungen Prinzessin, Tochter des Prinzen von Wales, fand gestern in Marlborough House in Gegenwart der hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, so wie der Königin von Dänemark, des Großherzogs und der Großherzogin, so wie des Prinzen Adolph von Mecklenburg-Strelitz statt.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Ueber die Sitzung der Londoner Konferenz vom 9. d. M. erhält die „Köln. Ztg.“ nachstehende ausführliche Mittheilung durch Ihren Pariser Korrespondenten:

In der Sitzung vom 9. nahm die Konferenz das von England vorgeschlagene Protokoll artikelweise an. In dem Eingange desselben wird gesagt, daß die Souveräne von Oestreich, Großbritannien, Rußland, Frankreich und Preußen, unter Mitwirkung der Souveräne von Belgien, der Niederlande und des Großherzogthums Luxemburg, von dem Wunsche beseelt, den Verwicklungen zuvorzukommen, die durch die Luxemburger Frage entstanden sind, und welche den allgemeinen Frieden bedrohen, sich geeinigt hätten, um über die besten Mittel zur Beilegung des Streites zu berathen. Da der König von Italien den Wunsch ausgedrückt hat, sich diesen Souveränen in ihrem Friedenswerke anzuschließen, so haben sich diese beeilt, seinem Verlangen zu entsprechen. Nach Annahme der Eingangsformel erklärt der Repräsentant des Königs der Niederlande, daß sein Souverän seine Rechte auf das Großherzogthum aufrecht erhält und die Rechte der Agnaten des Hauses Nassau reservirt. Der nämliche Bevollmächtigte führt aus, daß die Auflösung des Deutschen Bundes die Bande zerrissen hat, welche zwischen dem holländischen Limburg und Deutschland bestanden, daß die preußische Regierung die Wirklichkeit dieses Bruches zwar anerkannt hat, daß jedoch eine feierliche Erklärung in Gegenwart der Großmächte diesen Stand der Dinge von Rechts wegen bestätigen würde. Er verlangt also, daß in das Protokoll aufgenommen werde, daß Limburg in Zukunft eine holländische Provinz ist. Die verschiedenen, bereits bekannten Punkte des durch England der Konferenz unterbreiteten Programms werden augenommen unter Vorbehalt der folgenden Bemerkungen:

Was die Neutralisation des Großherzogthums Luxemburg betrifft, so wird dieselbe anerkannt und England willigt gemäß dem Wunsche Preußens ein, daß diese Neutralität sanktionirt werde durch die gemeinsame Garantie der Mächte. Die Räumung der Festung wird zugestanden durch Preußen, aber der für den Abzug der Garnison vorgeschlagene Zeitraum giebt Anlaß zu verschiedenen Bemerkungen. Dieser Punkt wird bis zur nächsten Sitzung offen gelassen. Seinerseits verpflichtet sich der König von Holland, die Befestigungen zu schleifen; man kommt jedoch überein, daß diese Schleifung ausgeführt werden soll mit der Schonung, welche die Lage der Stadt erfordert. Eben so soll es gehalten werden mit der Truppenzahl in der Festung. Die Konferenz verzichtet darauf, die Truppenzahl festzustellen, und beschränkt sich darauf, dem König-Großherzog zu empfehlen, nicht über die Zahl, welche durch die Zwecke der Polizei und die Erhaltung der öffentlichen Ordnung geboten wird, hinauszugehen. Die Bevollmächtigten haben sodann die verschiedenen Artikel des Protokolls paraphirt mit Ausnahme des Vorbehaltes, betreffend die Frist für die Räumung der Festung. Man kam schließlich überein, daß das Protokoll in der nächsten Sitzung, welche auf Sonnabend festgesetzt wurde, definitiv unterzeichnet werden solle.

— Die „Patrie“ meldet, daß gleich nach der Cession von Russisch-Amerika an die Vereinigten Staaten in Washington das Gerücht cirkulirte und sich hielt, der amerikanischen Republik stehe eine neue Gebietserweiterung bevor. Mr. Seward hätte England angeboten, auf die Entschädigungsforderung wegen des Alabama-Seeraubs zu verzichten, wenn man der Union den westlichen Theil von British Columbia abtrete, der sie jetzt von ihrem neuerworbenen Gebiete trennt.

— Die „France“ bringt folgende beruhigende Mittheilung: „Seit einigen Tagen ist viel Gerede über vermeintliche Erörterungen zwischen den Regierungen von Frankreich und Preußen in Bezug auf Rüstungen und militärische Vorbereitungen gewesen, die sowohl in Frankreich, wie auf der anderen Seite des Rheines gemacht sein sollten. In dieser Hinsicht hat man sich indeß vollkommen im Irrrhum befunden. Wie uns mitgetheilt wird, ist dieser Angelegenheit höchstens in intimen Besprechungen Erwähnung geschehen. Auch sind wir in der Lage, versichern zu können, daß auf der einen wie auf der anderen Seite der Stand der Dinge in militärischer Hinsicht so gestellt ist, daß nunmehr keine Spur von gegenseitigem Verdacht mehr vorhanden ist.“

— In Betreff der Rüstungsfrage ist die Rede von einer Unterredung des Kaisers Napoleon mit dem Grafen v. d. Goltz, aus welcher hervorgehen würde, daß, sobald die Konferenz sich über Luxemburg geeinigt hätte, Frankreich auch in der Rüstungsfrage eine thatsächliche Beruhigung zu gewähren geneigt wäre.

— Das „Journal des Debats“ äußert sich über die neue Stellung der Deutschen zu den Franzosen in nachstehender Weise: „Wir verhehlen uns nicht, daß

---

sehr beschränkten Freistunden gehörig austummeln. Da aber meist der eigene, meist sehr bescheidene Gehalt nicht ausreicht, wird ein kühner Griff in die Kasse des Principals gewagt und der Expektant für das Zuchthaus ist fertig. So unterschlug vor Kurzem der Lehrling eines Handlungshauses eine bedeutende Summe, schwärmte 3 Tage u. 3 Nächte hindurch in unsern berüchtigtsten Vergnügungslokalen umher, stellte sich dann mit dem Rest der eingezogenen Summe vor seinen Principal und erzählte ihm lachend, was er getrieben. Unglücklicher Weise nahm dies sein Herr gar nicht spaßhaft auf und übergab den leichten Vogel der Kriminalpolizei. Ein anderer junger Kommis wurde ebenfalls wegen der unverschämtesten Betrügereien zur Haft gebracht. Er hatte auf Briefbogen und Kuverts in elegantester Weise seinen Namen drucken lassen und nun Bestellungen auf Waaren in alle Welt geschickt. Von vielen Seiten sind ihm auch wirklich Waaren zugegangen, die er zu Spottpreisen verschleuderte, um das daraus gelöste Geld mit Damen der Demi-monde durchzubringen. Als er endlich verhaftet wurde, fand man bei ihm von den erschwindelten Tausenden nur noch die kleine Summe von 50 Thlr.

Noch ein bedeutenderer Schwindel wird hier mit dem Angebot glänzender Stellen getrieben. Ein solcher Fabrikherr, dessen ganzes Geschäft vielleicht aus einem elenden Wichsekram besteht, engagirt Leute zu wahrhaft verlockend hohem Gehalt; aber sie müssen vorher bedeutende Kautionen bezahlen. — „Und Roß und Reiter sah man niemals wieder.“ Die Kaution geht ebenso rasch und unrettbar verloren, wie die schöne Stelle. Erst kürzlich kamen wieder mehrere derartige, wahrhaft schamlose Schwindeleien zur Verhandlung. Vor all dem Schwindel kann die Presse nicht genug warnen. Auch viele der hiesigen Stellenvermittler sind „Riffpiraten“ von der schlimmsten Sorte.

Doch ich will den lichteren Seiten unseres residenzlichen Lebens mich zuwenden. Kaum war der Reichstag fort, da erschienen die alten Landboten und wir werden bald an das Klappern der parlamentarischen Mühle so gewöhnt sein, daß wir nur halb darauf hören. In dem Konzertsaal des königl. Schauspielhauses muß diesmal die zweite Kammer tagen, in jenem Saale, der einst weit stürmischere Gemüther gesehen. Selbst die damaligen verbissensten Demokraten sind jetzt schon national-liberal angehaucht und weit versönlicher geworden. Es haben sich freilich schon in jenen Räumen, die sonst nur von Melodien wiederklingen, allerhand Mißtöne hören lassen, alte ehemalige Freunde haben wacker auf einander losgeschlagen, aber zuletzt wird auch hier der Einklang nicht ausbleiben und die parlamentarische Aufführung im Konzertsaal mit einer deutschen Jubelhymne schließen. Wir werden schon noch die deutsche Einheit erlangen, denn wir haben ja unsere berühmte, altbewährte deutsche Geduld, die, wie ein spanisches Sprüchwort sagt, eine zweite Tugend ist.

Nun, ich habe darnach hier unten nicht zu fragen und mich um ganz andere, wichtigere und realere Dinge zu bekümmern, als da die Träume von deutscher Einheit und deutscher Freiheit sind. Reden wir nicht mehr davon, sprechen wir lieber von der Lotterie, tragen wir den Thatsachen Rechnung und bekümmern wir uns lieber um die Unglücklich-Glücklichen, die das große Loos gewonnen. So viel ich weiß, haben es meine verehrten Leser nicht gewonnen, ich auch nicht; ich werde deshalb ruhig weiter schreiben. Ein armer Berliner Schuster hat das Pech gehabt, in der Frankfurter Lotterie das große Loos zu gewinnen. Auf seinen Antheil fallen 10,000 Thlr. Ich könnte ihm seine Zukunft voraus verkünden — nein, ich will nicht Unglücksrabe spielen und die Propheten hat man ohnehin stets verketzert und verbrannt. Gönnen wir dem ehrlichen Schuhkünstler seinen Frankfurter Goldregen; ich beneide Niemanden um sein Geld und halte es mit Alfred de Musset: „Wenn man kein Geld hat, ist es ganz angenehm zu schreiben.“ — So, mit diesen Betrachtungen über Glück und Geld hätte ich schon etwas herausgeschlagen und nun will ich mich nach andern Stoffen umsehen. Ich habe nicht, wie ein armer durstiger Student, über „Stoffmangel“ zu klagen, im Gegentheil, ich weiß nicht, was ich alles ausplaudern und — nicht ausplaudern soll.

Ein unglückliches Liebespaar hat sich erschossen. O über diese leichtsinnige Jugend! Sie tritt so unbesonnen, mit erhitztem Busen aus der Welt, wie aus einem Tanzsaal. Auch ein Schneider versuchte seinem Liebesgram durch einen Pistolenschuß ein Ende zu machen; aber er bedachte nicht, daß zuweilen selbst das Lebenslicht eines Schneiders nicht so leicht auszublasen, er nahm zu wenig Pulver und brachte sich nur eine Verwundung bei. Auch die navigatorischen Neigungen der Berliner haben schon ihre Opfer gekostet. Wie alljährlich sind bereits bei Kahnparthien einige Menschen verunglückt, denn der Berliner bewegt sich gern auf dem Wasser mit einer Sicherheit, als sei dies sein eigenstes Element. Ein kleiner Getreidespekulant hat ebenfalls aus Verzweiflung über seine Verluste den Tod gesucht; ein Anderer fallirte mit einer Summe von 300,000 Thalern und und hatte dann freilich nicht nöthig, sich die Sache so sehr zu Herzen zu nehmen. Nur den kleinen Geschäftsleuten geht es gleich ans Leben. Der Mann mit dem 300,000 Thlr.-Defizit hatte auf Baisse spekulirt und das Steigen der Getreidepreise ließ ihn gründlich fallen.

Auf der Börse sowohl, wie auf der Bühne öffnen sich leicht allerhand Abgründe. Das haben erst wieder einige Mitglieder des Viktoriatheaters und noch dazu handgreiflich erfahren. Bei einer Aufführung des Spektakelstückes „Uriella“ sollten sie in einer Versenkung verschwinden, aber das Deckbrett fiel ihnen nach und sehr unglücklich auf den Kopf. Auch ein junger östreichischer Schriftsteller, der mit kecker Unverdrossenheit auf der Bühne Posto zu fassen sucht, gerieth bei uns wieder in eine Versenkung. Vor etwa zwei Jahren machte ein Lustspiel: „Die Verse Friedrichs des Großen“ auf dem Wallner'schen Theater gründliches Fiasko; durch diesen Mißerfolg aufgestachelt, schrieb der Verfasser ein zweites Stück, das er auf der Friedrich-Wilhelmstädtschen Bühne zur Aufführung brachte und mit dem er richtig sein Ziel erreichte, sich als Dramendichter noch unsterblicher zu blamiren. Den Mann trifft keine Schuld, daß er Sacher-Masoch heißt, wohl aber, daß er ein schlechtes Intriguenstück: „Der Mann ohne Vorurtheil“ geschrieben, das hier ohne alles Vorurtheil zu Grabe getragen wurde. Nicht nur den Freunden parlamentarischer Genüsse wurde eine reichbesetzte Tafel nach der andern aufgetragen — auch den Anhängern des Sport bietet Berlin einen vollen Tisch. Kaum ist das Wettrennen vorüber, da will Jacson Haines hier wieder seine Künste entfalten und seinen bewunderns-würdigen Eislauf auf irgend einer Bühne beginnen. Auch Miß Menken, die berühmte amerikanische Mazeppa-Reiterin, für die einst der alte Alexander Dumas so schwärmerisch geglüht und die sowohl die Feder, wie die Pistole ihren Gegnern auf die Brust zu setzen versteht, wird binnen Kurzem hier erscheinen, um einen noch wilderen equestrischen Tanz zu beginnen. Da Deutschland bereits im Sattel ist, kann es vielleicht von Miß Menken vollends reiten lernen.

Ludwig Habicht.

sich urplötzlich eine große Veränderung im Gleichgewichte der europäischen Mächte eingestellt hat, und daß die Frage der Rivalität und Suprematie auf dem Kontinente zwischen Frankreich und Preußen — vielleicht kann man auch sagen: und Deutschland — gestellt ist. Aber diese historischen und philosophischen Fragen, diese Fragen geistiger Natur, reifen langsam; sie brauchen viel Zeit und werden nicht in Einer Schlacht gelöst, noch durch den Besitz einer Festung entschieden. Die Nebenbuhlerschaft zwischen Preußen und Oestreich wegen der Suprematie in Deutschland nahm ein ganzes halbes Jahrhundert in Anspruch, und die zwischen Frankreich und Deutschland wegen der Suprematie in Europa fängt erst an, oder vielmehr, sie fängt erst wieder an. Noch läßt sich hoffen, daß diese große Rivalität die Gestalt des modernen Geistes annehmen, daß sie den Einfluß einer humaneren Civilisation erfahren und daß sie andere Manifestationen finden werde, als den Krieg, das Blutvergießen und die Vernichtung der Arbeit."

Paris, 11. Mai. Nachdem der Friede gesichert ist, fangen wir an, die **Kostenrechnung** unserer kriegerischen Velleitäten aufzustellen. Ich fürchte, die Räumung Luxemburgs Seitens der preußischen Garnison wird uns den Aufwand der militärischen Vorbereitungen nicht decken. Man berechnet die vom Finanzminister dem Marschall Niel ad hoc eröffneten Kredite auf 160 Millionen, ein Umstand, der, wenn keinen andern Vortheil, doch den haben wird, daß dem legislativen Körper Aufschlüsse über die Absichten, welche die Regierung bei dem geräuschvollen Kriegslärmen geleitet hatten, gegeben werden müssen. Hoffentlich wird man sich der bangen Sorge, mit der uns diese sechs Wochen heimgesucht, zu gelegener Zeit erinnern und inskünftige die Trommel nur dann rühren, wenn marschirt werden muß. Indessen sind die Pariser schon zufrieden, daß nur ein geringer Theil der Ernte, die sie sich von der Ausstellung versprochen hatten, gelitten hat. Bis auf einige Wenige, die immer noch Zwischenfälle fürchten und mit ängstlichen Blicken auf die Rüstungen hinweisen und auf die Empfindlichkeit, mit der Preußen die Räumung vollziehen dürfte, denkt heute Niemand mehr an den Krieg, dem wir so nahe zu sein schienen. Die Details, die noch zu ordnen sind, können die Gefahr nicht von Neuem heraufbeschwören. Es wird sich hauptsächlich auch um die Kosten der **Schleifung** handeln, die etwa 30 Mill. Frcs. in Anspruch nehmen würden. (s. Tel.)

Spanien.

Man schreibt dem „Moniteur" aus **Madrid**, daß die Königin ein Amnestiedekret zu Gunsten der Militärpersonen, welche an den Januar- und Juni-Ereignissen Theil genommen haben, unterzeichnet hat. Die Offiziere sind jedoch von dieser Amnestie ausgeschlossen. Die augenblicklich in den Gefängnissen befindlichen Soldaten und Unteroffiziere werden in Freiheit gesetzt, die in der Verbannung lebenden können sich innerhalb 30 Tagen, von der Promulgation des Dekrets an gerechnet, bei spanischen Behörden oder Gesandten zur Heimkehr anmelden. Sie werden alsdann von dem Kriegsminister verschiedenen Korps zugetheilt.

Rußland und Polen.

□ Aus **Warschau**, 8. Mai. Bei einer am 4. d. M. abgehaltenen allgemeinen Kontrollirung der Pässe und der Fremdenlisten, so wie der damit zusammenhängenden Revision der Quartiere ergab sich, daß gegen zwanzig Individuen ohne ausreichende Legitimation betroffen wurden. Die meisten derselben wurden über die Grenze befördert und nur einige, bei denen ein Heimathsverhältniß sich im Augenblicke nicht feststellen ließ, sind einstweilen in hiesigen Korrektionsanstalten untergebracht worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. Mai. [**Brand- und Hagelschäden.**] Das Gewitter, welches am Sonnabend den 11. d. M. auch unsere Stadt in den Abendstunden berührte, hat vielfachen Schaden durch Blitz- und Hagelschläge in der Provinz im Gefolge gehabt. Wir meldeten schon gestern aus Borek, daß das Gut Szelejewo vom Hagel stark mitgenommen worden sei, daß die Wirthschaftsgebäude eines Bauerngehöftes durch Blitzschlag in Feuer aufgegangen und erfahren heute ferner, daß auch im Pleschener Kreise auf dem dem Gutsbesitzer Kirschstein gehörigen Vorwerke Woladuchowna aus gleichem Grunde ein Viehstall, daß in Piglowice, Kreis Schroda, die Scheune eines Müllers ein Opfer der Flammen geworden.

In weitern Kreisen scheint indeß gestern am 13. d. M. in den Frühstunden, wie wir von der hiesigen Generalagentur einer Versicherungsgesellschaft erfahren, ein Hagelwetter verheerend gewirkt zu haben. Die zum größeren Theile unversicherten Feldmarken der Güter Zalesie, Clarahof, Suchorenz, Malice, Turzin, Herzberg, Zurawia, Glogowiniec, Stolenzyn, Rusiec, Wapno, Kujawki, Czeszewo, Panigrodz, Grenzyn, Podolin, zum Theil im Schubiner und Wongrowitzer Kreise belegen, Kijewo-Inowraclaw, Czizkowo-Czarnikau, Jankendorf-Chodziesen, Bodzewo-Kröben, sind von erheblichen Hagelschlägen betroffen worden. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß sich das Unwetter nicht auf die oben angeführten Orte allein beschränkt haben werde. Ansprüche auf Erlaß oder Ersatz der Grundsteuer aus Anlaß von Beschädigungen der Feldfrüchte durch außerordentliche Naturereignisse finden nach §. 52 des Gesetzes vom 8. Februar c., betreffend die Untervertheilung der Grundsteuer, nicht mehr statt, und es haben die Landwirthe nicht nur aus diesem Grunde, sondern mit Rücksicht auf die Erhaltung ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit allen Anlaß, sich vor den Folgen der Beschädigung ihrer Feldfrüchte durch Versicherung derselben zu schützen. Kreditfähigen Versicherungsnehmern wird überdies, wie wir hören, die Präme von einigen Gesellschaften event. gegen Wechsel gestundet.

— [**Die evang. Kirche der Neustädt. Gemeinde**], die an der Wallstraße erbaut wird, strebt seit einigen Wochen rüstig empor. Sie wird aus vortrefflichem Material in dem ansprechenden Rohbaustil aufgeführt. Die Ausführung ist dem Maurermeister Herrn **Weigt** übertragen worden, und nach den Fortschritten des Baues in der letzten Zeit zu urtheilen, dürfte es möglich sein, das Gebäude noch in diesem Jahre unter Dach zu bringen. Für die Vollendung ist ein Zeitraum von 3 Jahren angenommen. Das Wasser zur Kalkbereitung wird aus der städtischen Wasserleitung genommen, die dazu schon im vergangenen Jahre eigends auf den Bauplatz geleitet worden ist.

— Mit dem 20. d. Mts. sollen im hiesigen Stadttheater polnische Vorstellungen der Krakauer Gesellschaft ihren Anfang nehmen.

— Der Zudrang zur städt. **Pfandleihanstalt** ist in den letzten Tagen ganz ungemein stark gewesen, so daß die ganzen Tage hindurch nicht blos die Annahmeräume der Anstalt besetzt waren, sondern auch das zuströmende Publikum noch schaarenweise auf der Straße stand. Die allgemeine Geschäftslosigkeit zeigte also auch schon hier ihre bösen Folgen, und es war hohe Zeit, daß uns über die Sicherung des Friedens Gewißheit gegeben wurde.

— [**Ein Haferdieb**] wurde gestern in der Venetianerstraße, wo er im Begriff stand, von einem Frachtwagen einen Sack mit Hafer zu entwenden, ergriffen und der Polizei übergeben.

— [**Das Betteln in den Straßen und vor den Kirchen in Posen**] nimmt zu und wird in einer förmlich belästigenden Weise ausgeübt. In der Wilhelmsstraße kann man kaum noch hundert Schritte gehen, ohne angebettelt zu werden. Diese Bettler strecken fast jedem auch nur etwas anständig gekleideten Vorübergehenden ihre Hände mit der eindringlichen Bitte um Almosen entgegen. Zu der gestrigen Beerdigung der Gouvernante der Fürstin Czartoryska fanden sich auf dem Beerdigungsplatz über 100 Bettler beiderlei Geschlechts ein.

× **Gollanz**, 13. Mai. Heute Morgen in der 6.—7. Stunde zog ein furchtbares Gewitter über unsere Stadt. Demselben folgte unmittelbar eine undurchdringliche Finsterniß, welche 10 Minuten dauerte, gleich darauf bekamen wir Hagel, der so groß wie Haselnüsse war und ungefähr eine Viertelstunde anhielt. Derselbe richtete sehr großen Schaden an, so daß die verhagelten Hufenbesitzer um Erlaß der Abgaben für dieses Jahr petitioniren wollen. — Unserm Bürgermeister haben wir zu verdanken, daß wir jetzt alle Straßen unserer Stadt gepflastert haben, und wäre es noch wünschenswerth, daß der noch ungepflasterte Theil des Markts ebenfalls an die Reihe käme.

// **Pleschen**, 13. Mai. [**Testament; Gewitter; Selbstmord.**] Vorgestern wurde das vom Grafen Alphons v. Taczanowski beim hiesigen Kreisgericht hinterlegte Testament geöffnet und publizirt. Nach demselben erhält sein Neffe Anton v. Taczanowski, der älteste Sohn seines Bruders, Julian, in Kuszkow, die Majoratsherrschaft Taczanow, nebst einem Güterkomplex von 23,000 Morgen in Polen; sein Neffe Sigismund v. Taczanowski in Slawoszew wird Besitzer der Majoratsherrschaft in Polen. Einer verwittweten Frau Oberstlieutenant v. K., geborne v. R. in Posen, ist eine lebenslängliche Leibrente von jährlich 4500 Thlr. ausgesetzt. Der Testator empfiehlt in seinem letzten Willen seinen Nachfolgern die „weise Sparsamkeit" seines verstorbenen Onkels Felician v. Taczanowski und spricht die Erwartung aus, daß sie nur solchen Familien Unterstützungen zugehen lassen würden, die sich durch eine „monarchische" und „konservative Gesinnung" auszeichnen. Das Testament war im Jahre 1863 errichtet; Kodicills haben sich bei einer Seitens des hiesigen Kreisgerichts veranlaßten Nachsuchung in Taczanow nicht vorgefunden, dagegen befand sich in seinem Reisekoffer der Entwurf zu einem solchen, in welchem noch verschiedene Legate ausgesetzt waren, jedoch fehlte ihm die Unterschrift des Testators. Unter seinen Papieren sollen sich übrigens Schriftstücke vorgefunden haben, die schätzenswerthe Aufschlüsse über sein Verhältniß zum polnischen Aufstande von 1848 und über das Verhältniß L. v. Miroslawski's zum General von Pfuel geben. Näheres darüber mitzutheilen halten wir jetzt noch nicht an der Zeit.

Am Sonnabend Abend tobten über der hiesigen Gegend einige so heftige **Gewitter**, daß es den Anschein hatte, als wenn Zeus alle Großmächte des Himmels zum letzten verzweifelten Riesenkampfe herausfordern wollte. Der Blitz schlug in zwei Telegraphenstangen bei Grünewiese und setzte in Wola-Duchowna eine Scheune in Brand. Die städtischen Spritzen machten den Versuch auszurücken, kehrten aber bereits auf dem neuen Markte wieder um. Auffallend wurde bemerkt, daß vor dem Spritzenhause keine Laterne brannte, dieselbe vielmehr wie alle übrigen von ihrem Ständer herabgenommen war. — Die **Manipulation des Hängens** scheint neuerdings hier Beifall finden zu wollen. Vorgestern versuchte der hiesige Abdecker dadurch seinem Leben ein Ende zu machen, wurde aber noch rechtzeitig von einer mitleidigen Frauensperson durch einen kräftigen Schnitt daran verhindert, so daß er wider Willen die ihm verhaßte Erde nochmals betreten mußte.

∂ **Schroda**, 13. Mai. [**Bestrafungen; Grundsteuer-Reklamationen; Krankheiten.**] In der letzten zweitägigen Sitzung der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts wurden unter Zuziehung der kgl. Staats-Anwaltschaft aus Wreschen 14 Sachen verhandelt, und zwar 7 wegen Diebstahls, 2 wegen Widerstand wider die Staatsgewalt, 1 Vermögensbeschädigung, 1 Medizinal-Pfuscherei, 2 Unterschlagungen, 1 strafbarer Eigennutz. Angeklagt waren 27 Personen.

In Folge des Gesetzes vom 8. Februar 1867, betreffend die definitive Untervertheilung und Erhebung der Grundsteuer in den 6 östlichen Provinzen des Staats, steht jedem Grundeigenthümer das Recht zu, innerhalb einer präklusivischen Frist von sechs Wochen Reklamation zu erheben, und war diese Frist im Kreise Schroda, vom 19. März bis zum 20. April c. festgesetzt. Es sind nun sowohl von ganzen Gemeinden als einzelnen Grundbesitzern vielfältige Reklamationen sowohl bei dem Grundsteuer-Fortschreibungsbeamten als bei dem k. Landrathsamte hierselbst eingegangen. Die meisten dieser Reklamationen gründen sich auf die unrichtige Angabe und Feststellung des Flächeninhalts einzelner Grundstücke, sowie ganzer Dorffeldmarken, in Beziehung auf die in den früheren Auseinandersetzungsregistern aufgenommenen Flächen; wegen unrichtiger Einschätzung in die Klassen des Tarifs sind jedoch wenige Reklamationen angebracht worden. Die ersteren Reklamationen umfassen wohl einen Gesammtflächeninhalt von 60,000 bis 65,000 Morgen, also fast $1/_7$ von dem ganzen Flächeninhalte des Kreises. Es wird also wohl eine nochmalige Nachmessung resp. Vermessung dieser Flächen stattfinden müssen.

Im hiesigen Kreise zeigen sich hie und da, sowie in der Kreisstadt Schroda selbst, die Menschenpocken, der Typhus und das Nervenfieber und fordern viele Opfer.

δ **Schroda**, 14. Mai 1867. [**Gewitter; Witterung; Wegebau.**] Am 11. dieses Monats hatten wir Nachmittags und des Nachts drei verschiedene Gewitter, die hin und her zogen und den Regen in Strömen vom Himmel herabgossen. Ein Blitzstrahl entzündete eine alte Scheune in Piglowce, in welcher jedoch nur wenige Futtervorräthe vorhanden waren, gehörig dem Müller Gręzlewicz. Ein anderer Blitzstrahl entzündete ein Gebäude in Rogusko, in der Nacht sah man aber einen großen, lang anhaltenden Feuerschein auf Neustadt a. W. zu, ein anderer Blitzstrahl schlug in einen Schornstein. — Wenn gleich nun schon hie und da die Felder von der Frühjahrs-Sonne ausgetrocknet sind, so ist dieses jedoch noch nicht so weit geschehen, daß die Landarbeiten so in die Hand genommen werden könnten, wie es eigentlich die Jahreszeit erheischt, Kartoffeln sind bis jetzt wenig oder noch gar nicht in die Erde gebracht worden. Einem Landbesitzer, der 50 Scheffel vorläufig legen ließ, sind solche verfault. Das Vieh muß im Stalle bleiben und da hier das sogenannte Stallfütterungssystem noch nicht üblich ist, so kommen viele Grundbesitzer wegen mangelnder Futtervorräthe in Verlegenheit.

Die meisten Wege außer den Chausseen sind kaum etwas besser geworden, denn Niemand will repariren, Niemand die Gräben auswerfen noch weniger Ableitungsröhren geben, und die meisten Personen, die zum Wegebau verpflichtet sind, verlassen sich auf den lieben Gott. Es sind Wegestrecken und Gräben vorhanden, die seit Jahren keine verbessernde Hand, keinen Hand- oder Spanntag gesehen haben. Die vor Jahren gemachten Gräben an den Seiten der Wege sind sehr oft unkennbar und mit den Wegen in einem Niveau liegend. Es wäre wünschenswerth und an der Zeit, dieser Wegebau-Angelegenheit im Interesse des Publikums und zum allgemeinen Besten einige Aufmerksamkeit zu schenken.

// Zur Geschichte der Hauländergemeinden Grünewiese, Gutehoffnung und Ludwina bei Pleschen.

III.

Hatten die klägerischen Gemeinden auch keine Aussicht während der Zeit ihrer Zugehörigkeit zum Herzogthum Warschau ihre Entschädigungsansprüche an die Herrschaft Pleschen mit Erfolg auf dem Rechtswege geltend machen zu können, so waren sie doch auch keineswegs gesonnen, denselben freiwillig zu entsagen. Bald nach der Besitzergreifung der Provinz Posen Seitens der Krone Preußens ließen sie daher durch den Regierungskondukteur Stryck ihre Grundstücke nochmals vermessen. Nach dem von diesem aufgenommenen Protokoll vom 16. Februar 1822 und den Vermessungsregistern der drei Gemeinden ergab sich

	Hufen	Mrg.	□R. poln.
a. daß Grünewiese	1 Hufe	20 Mrg.	270 □R. poln.,
b. Gutehoffnung	2 „	7 „	$156\frac{1}{9}$ „
c. Ludwina	1 „	21 „	$9\frac{1}{9}$ „
in Summa	5 Hufen	19 Mrg.	$135\frac{2}{9}$ □R. poln.,

oder auf preußisches Maaß berechnet

	Hufen	Morgen	□R.
ad a.	3 Hufen	17 Morgen	139 □R.,
ad b.	5 „	6 „	49 „
ad c.	3 „	18 „	21 „
in Summa	13 Hufen	3 Morgen	29 □R.

zu wenig besitzen.

Das Verhältniß des neuen polnischen Maaßes von $17\frac{64}{91}$ zu dem preußischen Normalmaaß hatte der Kondukteur Stryk auf Grund eines Attestes des königl. Polizei-Direktoriums zu Posen vom 19. Sept. 1820 berechnet. Da dasselbe aber zur Ausstellung solcher Atteste nicht befugt war, so wurde von St. die Berechnung des Verhältnisses des neuen polnischen Maaßes zum preußischen Normalmaaß nach der im Anhang zum 41. Stück des Posener Amtsblattes 1822 pag. 427 bis 431 enthaltenen Bekanntmachung der k. Regierung zu Posen dahin rektifizirt, daß die Gemeinden nicht 70 Hufen 5 Morgen, sondern nur 63 Hufen 20 Morgen $299\frac{2}{10}$ □R., also 6 Hufen 14 Morgen $\frac{62}{100}$ □R. hat, zu wenig besitzen.

Auf Grund dieser Feststellungen wurden die drei Gemeinden unterm 26. August 1822 durch den Justiz-Kommissarius Pilaski beim k. Landgericht zu Krotoschin gegen den Besitzer der Herrschaft Pleschen, Dyonisius v. Taczanowski, dahin klagbar, den Verklagten zu verurtheilen, den ihnen zu ihren Besitzungen fehlenden Acker dergestalt anzuweisen, daß das Fehlende mit ihren Besitzungen grenze, sollte er aber dies nicht im Stande sein, sie für berechtigt zu erachten, von dem zu wenig besessenen Acker die Abgaben, Lasten und Grundzinsen in Abzug zu bringen, und die Ausmittelung der Entschädigung ad separatum vorzubehalten.

Verklagter ließ sich durch den Oberlandes-Gerichtsrath Brachvogel vertreten.

Nach dem Erkenntniß des königl. Landgerichtes zu Krotoschin vom 23. September 1824 wurde den klägerischen Gemeinden das Recht zugesprochen, dem verklagten Dominium nicht wie bisher geschehen, von 70 Hufen 5 Morgen polnischen Maaßes, sondern nur von 63 Hufen 20 Morgen $299\frac{2}{10}$ Quadratruthen solchen Maaßes den Grundzins und die andern für jede Hufe zu leistenden Verbindlichkeiten zu leisten; die bisher seit dem 8. Juli 1784 von 6 Hufen 14 Morgen $\frac{61}{100}$ Quadratruthen zu viel geleisteten Zinszahlungen und andere Prästationen, deren Werth in einem besonderen Verfahren auszumitteln, erstattet zu verlangen.

In den Gründen wurde der Einwand des verklagten Dominiums, daß der Anspruch der klägerischen Gemeinden seit 1784 längst verjährt sei und daß es durch Verjährung das Recht erworben, die Leistungen, so wie solche seit jenem Jahre geleistet worden, auch für die Zukunft zu verlangen, zurückgewiesen, weil in Betreff beider Gegenstände eine Verjährung zu vormaliger polnischer Regierung keinen Anfang nehmen konnte. Damals hatten die Hauländer ihrem Erb- und Grundherrn gegenüber kein jus agendi, ohne dieses sei aber eine Verjährung nicht denkbar. Das Reskript vom 14. Juli 1800 läßt daher die Verjährung erst mit Einführung des allgemeinen Landrechts in dieser Provinz im Jahre 1794 beginnen. Da ein Recht ohne gerechten Titel nur in dreißig Jahren durch Verjährung erworben werden kann, so war dieser Zeitraum an dem Tage der angemeldeten Klage noch nicht verlaufen.

Gegen dieses Erkenntniß meldete Dionysius v. Taczanowski unterm 6. November 1824 das Rechtsmittel der Appellation an. Das königliche Landgericht zu Fraustadt erkannte in dem Erkenntnisse vom 28. November 1825 dahin, daß das Erkenntniß des königl. Landgerichts zu Krotoschin mit der Maßgabe zu bestätigen, daß die Gemeinden nur berechtigt, die seit dem 8. Juli 1784 von 6 Hufen 14 Morgen $\frac{62}{100}$ □R. geleistete Zinszahlung und andere Prästationen von dem Beklagten seit Johanni 1805, dem Beginn seiner Besitzzeit, erstattet zu verlangen, weil sie nicht behauptet, daß sie früher an den v. T. Zahlung geleistet, oder daß solcher sich verpflichtet hätte, sie an Stelle seines Vorgängers im Besitz zu entschädigen.

Oberlandesgerichts-Rath Brachvogel reichte unterm 7. Juni 1826 für seine Klienten den Revisionsbericht ein, und trug in demselben darauf an, die Klage zurückzuweisen, im schlimmsten Falle die zu verzinsende Fläche auf 65 Hufen, 20 Morgen, 70 Quadrat-Ruthen festzustellen und nur zur Erstattung des mehr gezahlten Zinses und erhaltenen Leistungen vom Tage der insinuirten Klage zu verurtheilen.

Das königl. Ober-Appellationsgericht des Großherzogthums Posen erkannte darauf in seinem am 12. Januar 1827 publizirten Revisions-Erkenntnisse für Recht, daß die Erkenntnisse der Landgerichte zu Krotoschin und Fraustadt dahin zu ändern, daß nicht, wie geschehen, die Leistungen der klagenden Gemeinden zu ermäßigen, und ihnen Enschädigung für das Uebermaß derselben für die Vergangenheit zuzusprechen, dieselben vielmehr mit der erhobenen Klage abzuweisen und die Kosten aller Instanzen zu kompensiren.

Nach den Rechtsgrundsätzen dieses hohen Gerichtshofes war die Klage überall nicht begründet. In der Motivirung derselben sagt er, daß aus der Bestimmung des Privilegii, nach welcher die Vermessung nach dem neuen Maßstabe bewirkt werden soll, unzweifelhaft hervorgehe, daß damals ein neues und ein altes Maß im Gebrauch gewesen sein muß. Wie dieses gewesen, ergiebt sich nicht, ist aber auch völlig gleichgültig. Kläger haben die ihnen übergebene Hufenzahl stillschweigend als richtig anerkannt und durch Annahme der Zinsbücher die Verpflichtung übernommen, den darin bestimmten Zins und die sonstigen Abgaben zu entrichten, haben dies auch vom Jahre 1783 bis zum Jahre 1822, ohne dagegen **Widerspruch** zu erheben, gethan und das Dominium Pleschen befand sich durch beinahe 40 Jahre im ruhigen Besitze des Rechts, den bestimmten Zins und andere Leistungen zu fordern und dem Verklagten steht daher nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechtes Theil I. Tit. IX. §. 620 offenbar die Verjährung zur Seite, weil der Grundsatz, daß zu vormaliger polnischer Zeit die Dominia gegen ihre Hauländer-Gemeinden durch Verjährung keine Reche haben erwerben können, hier nicht anwendbar sei.

Wie ein Schlag aus heiterem Himmel traf die klägerischen Gemeinden dieses für sie nachtheilige Revisionserkenntniß. Trotzdem ihnen ihr Sachwalter, Justiz-Kommissarius Pilaski, die Mittheilung machte, daß gegen dasselbe kein Rechtsmittel stattfindet, wandten sie sich doch noch an den Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten Herrn v. Schönermark zu Posen und zuletzt selbst an den Justiz Minister Herrn Grafen v. Dankelmann zu Berlin mit der Bitte um Zulassung ihres Prozesses zur Restitution, wurden aber überall mit ihren Anträgen zurückgewiesen.

Jetzt sitzen die Kinder und Kindeskinder der ersten Ansiedler auf den Trümmern ihrer Hoffnungen und singen bittere Klagelieder, nicht über die preußische Rechtspflege, sondern über die Hinterlist ihrer früheren polnischen Erb- und Grundherrschaft.

Telegramm.

Paris, 14. Mai. Wie der heutige „Moniteur" meldet, hat der Kaiser bestimmt, daß alle Unteroffiziere und Soldaten der Jahresklasse 1860, welche der aktiven Armee angehören, sowie Kapitulanten, welche bis zum 31. Dezember dienstfrei werden, unverzüglich in die Heimath entlassen werden.

Angekommene Fremde

vom 14. Mai.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowiczki und v. Rejewski aus Sobiesierno, Kaufmann Koch aus Berlin, Oberamtmann Burchardt aus Węglewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer v. Golkowski aus Siekierek, die Kaufleute Hirschfeld aus Bromberg und Müller aus Bielefeld, Mühlenbesitzer Neumeister aus Anklam, Kontrolleur Havemann aus Küstrin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Dobrogajski aus Biskupice, v. Lossow aus Lesniewo und v. Roszewski aus Cielimowo, Propst Frommholz aus Nekla, Frau Kaufmann Brühl nebst Tochter aus Kosten.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Treppmacher aus Wulka, Oberförster Ziche nebst Frau aus Grünthal, Kaufmann Roesch aus Teterow.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzerin Gräfin Czarnecka nebst Tochter aus Golejewko.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Lieutenant Kreßner aus Berlin, Kommis Przybylowicz aus Pleschen, die Kaufleute Jordan aus Dresden, Feige aus Leipzig, Wolf aus Liegnitz und Schröter aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Heyde, Salomon, Schreuer und Hampe aus Berlin, Stein aus Warschau und Weiß aus Bielefeld, Amtsrath Palm aus Otusz, Geh.-Rath Sägert aus Berlin, Justizrath Steinmann aus Breslau, Rittergutsbesitzer Döllen aus Polskawies, die Rentière Fräul. Friedländer und Fräul. Pink aus Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Kochanowski nebst Frau aus Budziejewo, Szeliski aus Orzeszkowo und Dobrogojski aus Prusinowo, Kaufmann Spiro aus Kurnik.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Radonski nebst Familie aus Krzyslice und Turno aus Obiezierze.

DREI LILIEN. Gerbermeister Gebr. Dargel aus Gnesen, Gastwirth Reimann aus Xions.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. Oktober 1867** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse **a** aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, §. 41 u. folg. **„zum 1. Oktober 1867"** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in koursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Kupons **Ser. III. Nr. 3. bis 16. und Talons**, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer vollständigen Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber seit länger als den letzten 2 Jahren noch rückständigen, in dem nachfolgenden Verzeichnisse **b** aufgeführten Rentenbriefe der Provinz Posen hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weitern Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen. **Posen**, am 14. Mai 1867.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

a) Verzeichniß
der am 14. Mai 1867 ausgeloosten und am 1. Oktober 1867 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Lit. A. zu 1000 Thlr. 41 Stück.						
326	345	579	668	741	1082	1198
Noch Litt. A. zu 1000 Thlr.						
1287	2303	4290	5021	6506	7700	8576
1423	2705	4519	5439	6654	7711	8763
1519	3558	4939	5548	6910	8019	8836
1841	3603	4989	5624	7235	8060	9174
2034	3942	5013	6368	7649	8327	
Litt. B. zu 500 Thlr. 12 Stück.						
224	313	607	939	1239	2417	
302	542	698	952	1425	2453	
Litt. C. zu 100 Thlr. 38 Stück.						
215	1108	1405	2860	4680	6426	7462
251	1136	1718	2932	5179	6492	7580
499	1173	2338	3122	5183	6760	
510	1199	2443	3710	5188	6802	
1090	1318	2617	3897	6082	7152	
1098	1324	2804	4360	6339	7183	
Litt. D. zu 25 Thlr. 29 Stück.						
112	529	1050	2085	4167	5065	
310	598	1326	2144	4195	5358	
413	781	1366	3087	4304	5784	
451	980	1873	3625	4823	6077	
452	1021	1959	3792	4824		
Litt. E. zu 10 Thlr. 18 Stück.						
7217	7220	7223	7226	7229	7232	
7218	7221	7224	7227	7230	7233	
7219	7222	7225	7228	7231	7234	

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Litt. E. Nr. 1 bis 7234 inkl. sind verlooft, resp. gekündigt

b) Verzeichniß
der bereits früher ausgeloosten, aber seit länger als den letzten 2 Jahren noch rückständigen Posener Rentenbriefe und zwar: aus den Fälligkeitsterminen:

Vom 1. Oktober 1857.
(Mit Kupons Ser. I. Nr. 15 und 16.)
Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 722. 743. 773. 862. 935. 1908. 4001.

Vom 1. April 1858.
(Mit Kupons Ser. I. Nr. 16.)
Litt E. à 10 Thlr.: Nr. 446. 728. 959. 960. 4480.

Vom 1. Oktober 1858.
(Ohne Kupons.)
Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 175. 3014.

Vom 1. April 1859.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 2 bis 16.)
Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 4. 93. 445. 771.

Vom 1. Oktober 1859.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 3 bis 16.)
Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 1684; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 741. 742. 1104. 3190. 3947. 4803. 5553. 6430. 6431.

Vom 1. April 1860.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 4 bis 16.)
Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 1634.; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 50. 286. 1362. 1671. 2331. 3700. 4560. 5708. 5900.

Vom 1. Oktober 1860.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 5 bis 16.)
Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1154. 3338. 3394. 5204. 6684.

Vom 1. April 1861.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 6 bis 16.)
Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 4709; Litt E. á 10 Thlr.: Nr. 1230. 3096. 3292. 3325. 4866. 5632. 5680. 6369.

Vom 1. Oktober 1861.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 7 bis 16.)
Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 265. 1180. 1187. 1313. 1627. 1767. 1826. 3015. 3339. 3530. 3536. 4257. 5450. 5950. 6706.

Vom 1. April 1862.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 8 bis 16.)
Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 625; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 3085; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1716 3012. 3127. 3179. 3324. 3527. 4103. 4262. 4396. 6565. 6633 6832.

Vom 1. Oktober 1862.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 9 bis 16.)
Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 2930. Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 584. 1662. 2045. 2305. 3072. 3787. 3894. 4047. 5489. 5709. 5715. 5858. 5871. 5872. 5911. 6154. 6620. 6636. 6720. 6833.

Vom 1. April 1863.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 10 bis 16.)
Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 272. 2441. Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1478. 1731. 1982. 2887. 3074. 3177. 3191. 3236. 3337. 3405. 3423. 4632. 5105. 5108. 5241. 5502. 5894. 5896. 6635. 6752. 6841. 6925.

Vom 1. Oktober 1863.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 11 bis 16.)
Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 2195. Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1373. 1566. 1647. 1661. 1686. 2269. 2380. 2646. 2827. 3154. 3525. 3534. 4124. 4173. 4970. 4980. 5322. 5487. 5565. 6187. 6570. 6624. 6831. 6874. 7068. 7069.

Vom 1. April 1864.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 12 bis 16.)
Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 6263. Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 1558. 1638. Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1404. 1780. 1823. 2681. 2862. 3052. 3180. 3272. 3296. 3583. 3679. 3998. 4865. 5020. 5242. 6589. 6655. 6756. 6817. 6834.

Vom 1. Oktober 1864.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 13 bis 16.)
Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 4961. Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 5257.

Vom 1. April 1865.
(Mit Kupons Ser. II. Nr. 14. bis 16.)
Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 2497. Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 237. 1598. 7530. Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 7138. 7139. 7140. 7141.

Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Zeichner der Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien werden hierdurch aufgefordert, die erste Einzahlung von

zehn Procent des Nominal-Betrages auf die Stamm-Actien und
zehn Procent des Nominal-Betrages auf die Stamm-Prioritäts-Actien

(laut §. 17. des am 25. März 1867 bestätigten Statuts) bei dem Banquier der Gesellschaft

Herrn **F. W. Krause & Comp.**, Bankgeschäft in Berlin, Leipzigerstrasse 45.,

welcher unter Aushändigung der betreffenden Quittungs-Bogen zur Empfangnahme der Einzahlungen und zur Quittungsleistung bevollmächtigt ist, innerhalb vier Wochen und spätestens in der Zeit vom 1. bis zum **15. Juni 1867** einschliesslich gegen Zinsen-Vergütigung vom 1. Juni c. ab und gegen Empfangnahme der Quittungsbogen zu leisten.

Berlin, den 8. Mai 1867.

Der Verwaltungsrath der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Aus soeben eingehenden Anzeigen entnehmen wir zu unserem Bedauern, daß mehrere Gutsbesitzer, die bisher mit ihren Feldfrüchten bei der von uns vertretenen Gesellschaft versichert waren, gestern unversichert von erheblichen Hagelschlägen betroffen worden sind.

Die Gesellschaft ist selbstredend nur verpflichtet, für Schäden aufzukommen, in Betreff welcher die Versicherung perfekt geworden; wir können daher zur Vermeidung von Verlusten nur ergebenst anheimstellen, die Versicherungs-Anträge uns entweder direkt oder durch Vermittelung der in allen landräthlichen Kreisen angestellten Agenten gefälligst schleunigst zugehen zu lassen.

Posen, den 14. Mai 1867.

Annuss & Stephan,
als Generalagenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Bekanntmachung
der Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Lieferung von
2500 Schachtruthen rein gesiebten Kies
zwischen Station **Woldenberg** und **Posen** soll im Wege der öffentlichen Submission ganz oder in Theil-Lieferungen verdungen werden.

Hierauf bezügliche Offerten sind bis zum Submissionstermin

Sonnabend den 25. Mai c.
Vormittags 10 Uhr

mit der Aufschrift
„Offerte auf Lieferung von Kies"
an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion franko einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, werden auch auf portofreie Anträge mitgetheilt.

Stargard, den 9. Mai 1867.

Königliche Betriebs-Inspektion der Stargard-Posener Eisenbahn.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 941. die Firma **N. Koronowicz** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Nepomucen Koronowicz** daselbst heute eingetragen.

Posen, den 10. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Der durch Beschluß vom 14. September 1866 über das Vermögen des ***Eugen v. Trąpczynski*** zu **Grenzinn** eröffnete gemeine Konkurs ist durch Ausschüttung der Masse beendet, und ist der Gemeinschuldner als entschuldbar erachtet.

Wongrowiec, den 30. April 1867.

Königliches Kreisgericht.

Ich habe mein Amt angetreten.
Krotoschin,
den 1. Mai 1867.
Gaebel,
Rechtsanwalt und Notar.

Auktion.

Donnerstag den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem ehemaligen ***Jaenicke'*** schen **Grundstücke** an der **Wallischeibrücke mehrere alte Stallgebäude zum sofortigen Abbruch** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski, k. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Donnerstag, den 16. d. M. früh von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale **Wronkerstr. 4.** div. **Möbel**, als: Tische, Stühle, Bettstellen, Kommoden, eine große Corridorthür und eine Anzahl Fenster, ferner 20 Tonnen **Portland-Cement** und eine Partie **Stärkemehl** 2c. 2c. öffentlich versteigern.

Manheimer, k. Auktionskommissar.

Bei Gelegenheit der Auktion am 16. d. Mts. werde ich um 11 Uhr eine Bibliothek der besten **juristischen Werke** versteigern.

Manheimer, k. Auktionskommissar.

Unter vortheilhaften Bedingungen wird Familien-Verhältnisse halber

ein Gut schnell zu verkaufen

gesucht. Areal ca. 560 M., dav. 46 M. zweischn. Wiesen, 80 M. Wald, Inv. komplet, Gebäude im guten baul. Zustande. Nähere Anfr. unter d. Adr.: **A. Z. Schneidemühl** poste rest.

Ein **Vorwerk** bei der Kreisstadt **Slupce** in Polen, dicht an der preußischen Grenze belegen, aus 130 Mrg. Weizenboden, 4 Mrg. Warthewiese und 14 Morgen Hütung bestehend, ist mit lebendem und todtem Inventarium sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn Lehrer ***Trzebuchowski*** in Strzalkowo per Wreschen.

Ein **Gasthof** I. Klasse, in einer Kreis- oder Garnisonstadt, wird baldigst zu pachten gesucht. Pacht-Offerten mit Angabe der Bedingungen werden gewünscht, in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Nach den von uns gemachten Erfahrungen können wir das Hôtel garni des Herrn **Boltze**, Zimmerstraße 77., bestens empfehlen.

Berlin, im Mai 1867.

Die Landtags-Abgeordneten
Allnoch. Bassenge. Drabich Machat. Sommer.

Soolbad Colberg.
Dr. Behrends Anstalt.

Dieselbe wird **Ende Mai** eröffnet. Das mit der Anstalt verbundene **Logirhaus** bietet bei zeitiger Meldung an mich, den Gästen bequeme und billige Wohnung. **Mein Pensionat für kranke Kinder** habe ich erweitert und zeitgemäße **neue Einrichtungen** zur **Inhalation** von **Soole** und **Salzdämpfen** getroffen.

Dr. M. Behrend,
Kommunalarzt und Direktor der Soolbade-Anstalt in **Colberg**.

Das **Colberger Badesalz** ist in der Anstalt und in **Posen** bei den Herren Apothekern **Jagielski**, Dr. **Mankiewicz** und **Herm. Elsner** zu haben.

Die Heilanstalt in Görbersdorf bei Waldenburg in Schlesien

ist am 1. April wieder eröffnet worden. **Sie liegt in der von der Tuberkulose freien Zone, wird daher auch hauptsächlich von Schwindsüchtigen meist mit sehr günstigem Erfolge besucht. Selbst in den vorgerückteren Stadien wurden noch überraschende Erfolge, bei längerer Kurdauer sogar Heilungen erzielt.**

Briefe franko an den Unterzeichneten.

Dr. ***Brehmer***.

Eine schöne ländliche Besitzung dicht bei Posen ist sofort zu verkaufen. — Näheres bei dem Schneidermeister ***J. Basch***, Breitestraße **22.**

Die Klopsch'sche **Badeanstalt** ist wieder eröffnet.

Das Gyps-Werk
von
E. Lippold in Alt-Damm

(an der Berlin-Stettiner Eisenbahn u. Wasserverbindung via Stettin) liefert alle Sorten Gypse, namentlich:
für **Ofenfabriken**: feinsten Form-Gyps,
für **Bauzwecke**: Maurer- u. Stuck-Gyps,
für die **Landwirthschaft**: Dünger-Gyps.
Preismedaillen und Anerkennungen bez. in Stettin 1857; Cöslin 1860; Hamburg 1863; Posen und Danzig 1864; Stettin 1865.

Frischer, gut gebrannter
Rüdersdorfer Steinkalk
ist vom 16. d. M. wiederum die Tonne ab Ofen à 1 Thlr. 15 Sgr. zu haben bei
Franz Bamberger,
in **Großdorf** b. Birnbaum.

Donnerstag, 16. Mai bringe ich mit dem Abendzuge einen groß. Transport
Netzbrucher Kühe nebst Kälbern
zum Verkauf in Keilers Hôtel.
W. Hamann, Viehhändler.

Annonce.
150 junge Mutterschafe, sehr wollreich, ferngesund, zur Zucht außerordentlich tauglich, sind nach der Schur abzugeben auf dem Dominium **Kaczlin** bei **Zirke**.

150 Stück
fette Hammel, die mit Schrot gemästet, recht fernig, auch geschoren sind, stehen zum Verkauf in **Jaracz-Mühle** bei Obornik.

Zu verkaufen eine **Fuchsstute**, fehlerfrei, 6 Jahr, 5' 2". Zu erfragen Mühlenstr. 5 b. im Bureau.

20 von der jetzigen Militärlieferung mir übrig gebliebene Pferde, die sich als Reit- und Ackerpferde qualificiren, verkaufe ich, um schnell zu räumen, wenn auch nicht gegen gleich baare Zahlung, zu billigen Preisen.
M. Krain,
Langestraße 7.

70 Stück kernfette **Hammel**, theils Southdown-Halbblut, stehen auf dem Dominium **Ludom** bei Obornik zum Verkauf.

Familien, die gegen **Gicht, Rheumatismus und Nervenaffektionen** sich der so außerordentlich bewährten **Kiefernadel- (Waldwoll-) Bäder** bedienen und dieselben zu Hause gebrauchen wollen, finden das dazu nöthige **Extrakt** nebst specieller Gebrauchs-Anweisung stets in bester Qualität zu billigen Preisen vorräthig bei Herrn **Eugen Werner** in **Posen**, Wilhelmsplatz 5., woselbst auch unsere übrigen **Waldwollfabrikate** und **Präparate** zu haben sind.
Die Lairitz'sche Waldwollwaarenfabrik in Remda am Thüringer Walde.

Sämmtliche feinen Stickereien, bisher von Frau **Pistorius** geb. Kootz angefertigt, übernehmen von heute ab
W. Hey, Jesuitenstr. 3.
M. Riebe, Sandstr., Barlebenshof 2.
Posen, den 14 Mai 1867.

Ausverkauf von Kleiderstoffen Wasserstraße 7. 1. Stock.

Eine zweite Sendung neuester **Nouveautés de Paris**, so wie **Brünner** und inländische Stoffe empfing und empfiehlt das Herrengarderobe-Magazin von
W. Tunmann, Markt 55, Erste Etage.
Bestellungen werden zu billigst berechneten Preisen prompt ausgeführt.

(Beilage.)

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier in **Wreschen** eine

Weinhandlung en gros & en détail

unter der Firma

H. Robiński

errichtet habe.

Dieses mein Unternehmen der gefälligen Berücksichtigung empfehlend, werde ich stets bemüht sein, durch vorzügliche Waaren und mäßige Preise mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten

Wreschen, im Mai 1867. Hieronim Robiński.

Friedrichshaller Bitterwasser.

Mit frischer Füllung unserer Quelle sind alle Mineralwasserhandlungen versehen, was wir den Herren Aerzten und dem Publikum empfehlend anzeigen.

Brunnenschriften über die ausgezeichneten Wirkungen des natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers sind bei uns, sowie in allen Mineralwasserhandlungen unentgeltlich zu haben.

Die Brunnen-Direktion
C. Oppel & Co.
in **Friedrichshall** b. **Hildburghausen.**

Die erste Sendung neuer englischer Matjes-Heringe empfing heute per Post

A. Cichowicz,

Berlinerstrasse 13.

Vorzügliches Putzmittel für **Silber**, à Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 5 Sgr., desgleichen für **Alfénide, Neusilber** und **Messing**, à Flasche 5 Sgr.

***Elsner's* Apotheke.**

Lilionese,

vom kgl. preuß. Ministerium konzessionirt, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pocken-Flecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und scrophulöse Schärfe. Garantirt. 26 und 15 Sgr.

Feytona, von einem amerikanischen Zahnarzt erfunden und chemisch geprüft, beseitigt jeden Zahnschmerz augenblicklich. Garantirt.

Wanzentod!! und Insektenpulver!!

in Original-Verschluß 10, 5 u. 3½ Sgr. Niederlage in **Posen, Breitestr. 22.** bei ***M. Wassermann.***

Tannin-Balsam-Pomade.

Diese hat denselben günstigen Einfluß auf die **Kopfhaut,** wie die Tannin-Balsam-Seife auf die Gesichtshaut und ist ein **wirklich reelles** Mittel, um das zu frühe Ausfallen und Grauwerden der Haare zu verhindern. Preis pro Kräuschen 10 Sgr.

Niederlage für **Posen nur** in ***Elsners*** Apotheke, von welcher auch **nur allein** Depots errichtet werden.

Matjesheringe

vorzüglicher Qualität, à Stück 1 Sgr., bei
Jacob Schlesinger, Sohn,
Wallischei 73.

Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß der **G. A. W. Mayer**'sche **weiße Brust-Syrup** bei meinen Kindern, welche diesen Winter an bedeutendem Husten litten, die erfreulichsten Resultate lieferte, und ist dieses gewiß für solche Leiden sehr gute Mittel der leidenden Menschheit bestens anzuempfehlen.

Preßburg in Ungarn, am 2. Mai 1865.
Carl Treulich,
pens. Herrschafts-Beamter.

Niederlagen in Posen bei
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Jedes beliebige Quantum gute Speisekartoffeln — roth oder weiß — per Eisenbahn Posen nach Centner wird gekauft von ***J. Weidig.***

Schriftliche Offerten werden gefälligst erbeten nach Hôtel de Berlin in **Posen.**

Gefrornes

empfiehlt von heute ab täglich die Konditorei von

A. Pfitzner am Markt.

Doppel Grätzer März-Bier,

vorzüglich gut, so wie **echten Porter**, 12 Fl. für 1 Thlr., empfehlen
Krug & Fabricius,
Breslauer- u. Taubenstr.-Ecke Nr. 10.

Eine neue Sendung **Stralsunder Bratheringe**, sowie die beliebten **Speckflundern** und **Speckbücklinge** empfing und empfiehlt

Johann Neukirch

in „Keiler's Hotel".

Fr. **Speckflundern** u. **Lachs** b. **Kletschoff.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist zu verm. Königsstr. 18., zwei Treppen bei **Henkel.**

Ein **Büreaugehülfe** findet sofort Beschäftigung auf dem Distriktsamt Posen.

Einen tüchtigen Buchhalter,

zugleich Verkäufer suche ich zum sofortigen Antritt für mein **Seiden-, Band- und Weiß-Waaren-Geschäft.**

Adolph Pander,
Markt 88., erste Etage.

Für eine preuß. Feuerversicherungsgesellschaft werden tüchtige Agenten für die Stadt u. Provinz Posen bei erhöhter Provision gesucht. Offerten sind in der Expedition dieser Zeitung bis Ende dieses Monats sub ***F. a.*** niederzulegen.

Ein junger Mann, der die **Landwirthschaft**, verbunden mit **Brennereibetrieb**, erlernen will, findet auf dem Dominium **Sieroslaw**, Kreis Posen, sogleich oder zum 1. Juli gegen ein mäßiges Kostgeld Anstellung. Persönliche Vorstellung daselbst wird bedingt.

Sieroslaw, den 4. Mai 1867.
Deichmann.

Ein **Bureaugehülfe**, welcher namentlich der Registratur vorstehen kann, und ein **Kanzleigehülfe** mit guter Handschrift, finden Beschäftigung in meinem Bureau.

Bauermeister,
Rechtsanwalt in Schrimm.

Ein **Commis**, gesetzten Alters, der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, gegenwärtig in einem Spezerei-, Destillations-, Speditions-, Kalk- und Kohlengeschäft thätig, sucht pro 1. Juli unter annehmbaren Bedingungen ein anderweitiges Engagement. Gute Referenzen stehen demselben zur Seite.

Gefällige Offerten unter ***C. M. 540***, poste restante **Fraustadt.**

Eine junge Dame in gesetzten Jahren, Tochter eines Beamten, im Schneidern und Putzmachen geübt, sucht eine Stellung als Stütze der Hausfrau. Auch würde dieselbe die Führung der Wirthschaft eines älteren Herren übernehmen. Gef. Offerten werden unter ***M. 30.*** poste rest. Posen erbeten.

Eine tüchtige Wirthin, die zugleich das Hauswesen verwalten könnte, findet unter sehr vortheilhaften Bedingungen von Johanni d. J. einen dauernden Dienst in ***Siekierki*** bei **Kostrzyn.** Briefe franko!

Einige Lehrlinge zur Pharmacie mit hinreichender Schulbildung können unter sehr günstigen Verhältnissen in auswärtigen Apotheken placirt werden. Auskunft ertheilt Herr Apotheker ***Fiedler.*** St. Martin 80.

Zwei Lehrlinge finden Engagement.
J. Bendix.

Ein höchst energischer umsichtiger **Wirthschaftsinspektor** mit Kaution sucht zu Johanni Stellung. Offerten erbittet man sub A. K. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Student nimmt gleich od. vom 1. Juni eine **Hauslehrerstelle** an. D. P. p. r. fr. Posen.

Ein gewandter Buchhalter

mit besten Referenzen, der poln. Spr. mächtig, offerirt Kaufleuten und Gewerbtreibenden seine freie Zeit zur Buchführung. Näheres bei Herrn ***Hartwig Kantorowicz*** i. Komtoir.

Ammen weist nach **Kareska,** Markt 80.

1 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der ein am Sonnabend von St. Adalbert 41. bis 44. verlornes gold. Medaillon St. Adalbert 44. abgiebt.

Im Verlage der **Hausfreund-Expedition** in Berlin ist erschienen und in **Ernst Rehfeld's Buchhandlung, Wilhelmsplatz 1.**, in ***Posen***, zum Preise von 10 Sgr. vorräthig:

Paris 1867.

Weltausstellungsbilder von Hans Wachenhusen.

Der berühmte Verfasser schildert in diesen Gesellschaftsskizzen das Leben und Treiben des neuen Paris, auf das jetzt wiederum mehr als je die Augen Europas gerichtet sind. Das Buch enthält keine trockenen Schilderungen der Welt-Ausstellung, sondern soll ein Wegweiser und Führer durch das Gesellschaftsleben sein.

Gewinne von Fl. 200,000,

Fl. 100,000. 50,000. 20,000. 15,000. 12,000. 10,000 2c. 2c. enthält die von der königl. preuß. Regierung genehmigte 152. **Frankfurter Stadtlotterie.**

Ziehung erster Klasse am 5. und 6. Juni 1867.

Loose für die erste Klasse kosten:
1 ganzes Loos Thlr. 3. 13 Sgr.
½ „ „ 1. 22 „
¼ „ „ — 26 „

Loose, für alle 6 Klassen gültig, kosten:
1 ganzes Loos Thlr. 51. 13 Sgr.
½ „ „ 25. 22 „
¼ „ „ 12. 26 „
⅛ „ „ 6. 13 „

Original-Loose für obige Ziehungen empfehlen gegen Einsendung oder gegen Nachnahme des Betrages

die Haupt-Kollekteurs **Gebrüder Stiebel,**
Fahrgasse 144. in Frankfurt a. Main.

Pläne und Listen gratis.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Kleine Gerberstraße in der neuen Posthalterei** 1 Treppe.

Paul Stiller,
Gesang- und Pianofortelehrer.

Hinterwallischei am Damm 7. sind vom 1. Juli c. ab im Parterre und ersten Stock zwei freundliche Wohnungen zu 55 und 65 Thlrn. zu vermiethen.

Mühlenstr. 16. im 3. St. ist 1 m. Stube zu verm.

Ein fein möbl. 2fenstriges Parterre-Zimmer und ein einfenstr. möbl. Zimmer sind sofort zu vermiethen **Fischerei 6.**

St. Martinstr. (hohe Gasse) Nr. 4. ist vom 1. Juni 2 Tr. eine möbl. Stube zu vermiethen.

Friedrichsstr. 20. ist in der ersten Etage ein 2fenstriges Zimmer vom 1. Juni zu vermiethen.

Halbdorfstraße 29./30 sind große, kleine und Mittelwohnungen sogleich zu vermiethen.

Die landwirthschaftliche Handlung von

Reinhold Kühn in Berlin, Leipzigerstr. 14.

empfiehlt zum **bevorstehenden Beginn des neuen Rechnungsjahres** ihre so weit verbreiteten **landwirthschaftlichen Contobücher** und **Tabellen** für **kleine, mittlere** und **große** Güter, à Buchführung 5½, 6 und 7 Thlr. (ohne Spiritus-Berechnung 15 Sgr. billiger). Die Führung der Bücher ist **überraschend einfach,** der Druck und das Papier schön. Näheres im 2. Theil von Mentzel und von Lengerke's u. Löbe's landwirthschaftlichen Kalender. Bestellungen werden sofort ausgeführt, der Betrag, wo nicht mitgesandt, wird durch Postnachnahme erhoben.

Klassische werthvolle Werke in neuen höchst elegant gebundenen Exemplaren zu äusserst billigen, herabgesetzten Preisen.

Göthe's Werke (kompl., nicht Auswahl) in 20 Ganzleinen-Bdn., 12 Thlr.,
Schillers Werke (kompl., nicht Ausw.) in 6 Ganzleinen-Bdn., 3 Thlr. 10 Sgr.,
Lessings Werke (komplet) in 5 Ganzleinen-Bänden, 3 Thlr. 15 Sgr.,
Klopstocks Werke (kompl.) in 4 Ganzleinen-Bdn., 2 Thlr. 10 Sgr.,
Wieland's Werke in 18 Ganzlein.-Bdn., 9 Thlr.,
Lenau's lyrische Gedichte und Nachlass, in 2 Ganzl.-Bdn., 1 Thlr. 7½ Sgr.,
Humboldt, Kosmos in 4 Ganzlein.-Bdn., 2 Thlr. 20 Sgr.,
— Ansichten, in 1 Ganzl.-Bde., 18 Sgr.,
— Reise in die Aequinoctialgegenden, in 3 Ganzl.-Bdn., 1 Thlr. 22½ Sgr.,
Homer von Voss, in 2 Ganzleinen. Bdn., 1 Thlr.,
Auerbach, Dorfgeschichten, in 3 Ganzleinen-Bdn., 1 Thlr. 27½ Sgr.,
empfiehlt

Joseph Jolowicz,
Markt 74.

M. 15. V. A. 7. J. II.

Bei ihrer Abreise nach **Pyritz** in Pommern sagen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Grätz, den 12. Mai 1867.
B. Stern und Frau, geb. **Glaß.**

Familien-Nachrichten.

Ihre gestern hierselbst vollzogene eheliche Verbindung zeigen ganz ergebenst an

Gustav Seligo, Regierungsrath in **Posen.**
Marie Seligo, geb. **Kühne.**

Berlin, den 12. Mai 1867.

Die gestern Mittag ½12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an.

Posen, 14. Mai 1867.
G. Wegner, Maurermeister.

Eröffnung des Sommertheaters.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die hiesige Sommerbühne **Sonnabend den 18. Mai 1867** mit einem vollständig neuen zahlreichen Personal eröffnet wird. — Mit dieser Saison trete ich in das 12. Jahr meiner hiesigen Wirkung, es ist mir dieses eine freudige Genugthuung Seitens des geehrten Publikums, das mir in einer solchen Reihe von Jahren seine freundliche Theilnahme geschenkt, und spreche ich demselben hiermit meinen herzlichsten Dank aus — indem ich die ergebene Versicherung hinzufüge, daß ich mir die größte Mühe gegeben und keine Opfer gescheut habe, diese 12. Sommersaison zu einer recht genußreichen zu machen. — Mein Institut Ihrer ferneren gütigen Beachtung empfehlend

verharre hochachtungsvoll
Joseph Keller.

Sommertheater-Personal.

Damen:

Frl. Krebs, erste Soubrette.
Frl. Wörlitz, Frl. Klein II., zweite Soubretten.
Frl. Heller, erste Liebhaberin.
Frl. Guichard, Frl. Werlitz, Frl. Klein I., zweite Liebhaberinnen.
Frau Feuchter, Frau Müller, Mütter und Anstandsdamen.
Frl. Beck, Frl. Weidner, Frl. Mayer, Frl. Klein I., Frl. Klein II., Chordamen.

Herren:

Herr Freitag, Herr Schirmer, Herr Feuchter, Komiker.
Herr Bielefeld, Naturbursche.
Herr Schirmer, Bonvivant.
Herr Bernhard, erster Liebhaber.
Herr Mayer, zweiter Liebhaber.
Herr Heinemann, erste Väter- und Charakterrollen.
Herr Mauke, Herr Fischer, zweite Väter.
Herr Jakobi, Herr Stelzel, Herr Frei, Herr Ehlers, Chorherren.
Herr Hakel, Musikdirektor.
Herr Hirschberg, Souffleur.
Herr Gladis, Theatermeister.

Kirchen-Konzert zu wohlthätigem Zwecke.

Freitag, den 17. Mai 1867, Nachmittags 5 Uhr **in der hiesigen evangelischen Kreuzkirche**

Mendelssohn's Oratorium, Paulus, Theil I.,

ausgeführt von dem **Gesangverein für Kirchenmusik**, unter Leitung seines **Dirigenten**

Clemens Schön.

Billets à 10 Sgr. sind in der Hofmusikalien-Handlung der Herren ***Ed. Bote & G. Bock*** und am Konzerttage von 4 Uhr ab bei dem **Küster** zu haben.

Vor der Kirchenthür findet ein Billetverkauf nicht statt.

Zur Generalprobe werden Zuhörer nur gegen Vorzeigung von Konzertbillets zugelassen.

Der Vorstand.

Volksgarten-Saal.

Heute Dienstag
CONCERT.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 15. Mai
großes Konzert
(Streichmusik)
von der Kapelle des 37. Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Wagener.**
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Schützenhaus.

Mittwoch den 15. Mai
Früh-Concert
von der Kapelle des 1. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 46.
Anfang ½5 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Volksgarten.

Mittwoch den 15. Mai
CONCERT.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
W. Appold.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.
Mittwoch den 15. Mai
Große außerordentliche Vorstellung und Concert.
Zum Schluß der Vorstellung das **Schweben nach dem Olymp,** ausgeführt von der ganzen Gesellschaft. Näheres die Anschlagezettel.

Nawrocki's Restauration,

Markt 77.
Heute und die folgenden Tage
CONCERT
v. d. Damengesellschaft **Wohlrab** aus Böhmen.

Mittwoch den 15. Mai:
Großes Konzert
bei ***P. Hitze*** in Jerzyce.

Fischers Lust.

Den 15. Mai **Konzert** der Sängerfamilie ***Konrad*** unter Mitwirkung des Herrn ***Maier.***

Bei etwas ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.
Anfang 5 Uhr. Entree 1 Sgr.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 14. Mai 1867. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 13			Not. v. 13.
Weizen, fest.			**Rüböl**, unverändert.		
Frühjahr	94	94¾	Mai-Juni	$10\frac{7}{12}$	10⅔
Mai-Juni	93½	93¼	Septbr.-Oktbr.	11¼	11⅓
Juni-Juli	93	93	**Spiritus**, höher.		
Roggen, höher.			Frühjahr	19	18¼
Frühjahr	65	65	Mai-Juni	19⅙	18⅚
Mai-Juni	64	63	Juni-Juli	19⅓	18¼
Juni-Juli	61	62			

Börse zu Posen

am 14. Mai 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88⅔ Br., do. Rentenbriefe 88¾ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4½% Kreis-Obligationen —, polnische Banknoten 80¾ Gd.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Mai 65½—66½, Mai-Juni 62—½, Juni-Juli 61—½, Juli-August 59, August-Septbr. —, Herbst —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart, pr. Mai $19\frac{1}{12}$—⅙, Juni 19⅙, Juli 19¼, August 19⅓, Septbr. 19⅜, Oktbr. 18¾, Oktbr., Novbr. und Dezbr. im Verbande 17¾ bez.

[Privatbericht.] **Roggen** befestigend, pr. Mai 65½—66—½ bz. u. Gd., Mai-Juni 62—½ bz. u. Gd., 63 Br., Juni-Juli 61—½ bz. u. Br., Juli-August 59 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 54 Br.

Spiritus animirt, pr. Mai $19\frac{1}{12}$—⅙—⅛ bz. u. Br., Juni 19⅙ bz., Br. u. Gd., Juli 19¼ Gd., August 19⅓ Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Septbr. 19¼—⅜ bz. u. Gd., ½ Br., Oktbr. 18¾ bz., Oktbr., Novbr. und Dezbr. im Verbande 17¾ bez.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Mai. Wind: West. Barometer: 27^{6}. Thermometer: Früh 10° +. Witterung: Bewölkt und windig.

Der Verkehr in Roggen schien an heutigem Markte sich in unvortheilhafter Weise zu gestalten, es wurde bis gegen Ende der Börse zu etwas billigeren Preisen als Sonnabend gehandelt, dann trat jedoch entschiedene Kauflust hervor, welche die Haltung sofort befestigte und den Preisen schnell einen merklichen Aufschwung brachte, so daß sie höher als Sonnabend schließen. Loko ist der Handel schwerfällig gewesen, Eigner halten sehr zurück. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 67¾ Rt.

Weizen fest bei geringem Handel. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 91 Rt.

Hafer reichlich angeboten und billiger verkauft. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 31¾ Rt.

Rüböl hat bei fortdauernd trägem Verkehr sich im Werthe kaum verändert. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 11 1/12 Rt.

Spiritus hat eine Preissteigerung in so riesigem Maßstabe heute erlebt, daß man trotz aller für die Vortrefflichkeit der Position des Artikels sprechenden Gründe versucht wird, an eine Ueberstürzung zu glauben.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 80–98 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 89 a 90 Rt. bz., Mai-Juni 87 Br., 86¾ Gd., Juni-Juli 84 a 85 bz., Juli-August 80 a 81 bz., Septbr.-Oktbr. 71¾ a 72½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 67–68½ Rt. bz., Frühjahr 67½ a 67 a 68½ Rt. bz., Mai-Juni 65 a 64½ a 65¾ bz., Juni-Juli 64 a 63¼ a 64¼ bz., Juli-August 59 a 58¾ a 59¼ bz., Septbr.-Oktbr. 55 a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45–53 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31½–34½ Rt. nach Qualität, sächs. und pomm. 32½ a 33 Rt. bz., Frühjahr 32 Rt. nominell, Mai-Juni 31¼ a ½ bz., Juni-Juli 31½ bz., Juli-August 30 bz., Septbr.-Oktbr. 28 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 56–66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅛ Rt. Br., per diesen Monat 11 1/12 Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 11⅙ Rt., Juli-August 11¼ Br.. Septbr.-Oktbr. 11 13/24 bz., Oktbr.-Novbr. 11⅝ Br., Novbr.-Dezbr. 11⅔ Br.

Leinöl loko 12⅔ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 19⅔ Rt. bz., per diesen Monat 18⅚ a 19⅙ bz. u. Br., ⅔ Gd., Mai-Juni 18 7/12 a 19 10/24 bz. u. Br., ¾ Gd., Juni-Juli do., Juli-August 18⅚ a 19⅚ bz. u. Gd., 11/12 Br., August-Septbr. 19¼ a 20 bz., Septbr.-Oktbr. 18¾ a 19⅓ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅚–5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12–5¼ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚–4 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅔–4¼ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 13. Mai. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Trübe, + 15° R. Barometer: 27. 6. Wind: S.

Weizen etwas niedriger, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 86–96 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 95–94¾ bz., Mai-Juni 93¼ bz., 93½ Br., 93 Gd., Juni-Juli 93¼, 93 bz. u. Br., Juli-August 93 bz., Septbr.-Oktbr. 81, 81½ bz. u. Br., 81 Gd.

Roggen matter, p. 2000 Pfd. loko 63–65½ Rt. bz., pr. Frühjahr 65¾, 65½, ¼, 65 bz., Mai-Juni 63½, ¼ bz., Juni-Juli 62½, ¼ bz., ½ Br., Juli-August 60, 59¾, ½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 54½ bz u. Br., Oktbr.-Novbr. 53½ Br.

Sommergetreide ohne Umsatz.

Rüböl stille, loko 11 Rt. Br., pr. Mai 10⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 11⅓ Br.

Spiritus etwas höher bezahlt, loko ohne Faß 18⅜, 5/12 Rt., kurze Lief. ohne Faß 18⅓ bz., mit Faß 18 1/12 bz., pr. Frühjahr 18 1/12, 5/24, ¼ bz., Mai-Juni 18⅙ Br., Juni-Juli 18¼ bz. u. Br., Juli-August 18 5/12 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 18¼, 5/24 bz.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen.

Leinsamen, Pernauer 13⅓ Rt. bz., Rigaer 11½ Rt. bz.

Hering, schott. crown und full Brand 12⅔ Rt. tr. bz., Ihlen 10 5/12 Rt. tr. bz., 10½ Rt. gef. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 13. Mai. [Produktenmarkt.] Wind: West. Wetter: Schwül, früh 15° Wärme. Barometer: 27" 7¼'''. — Der heutige Markt verharrte im Allgemeinen bei beschränktem Geschäftsverkehr in lustloser Stimmung und konnten sich demzufolge Getreidepreise nur schwach behaupten.

Weizen wurde bei beschränktem Umsatz und matter Stimmung in Mittelsorten billiger erlassen, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 90–97–104 Sgr., gelber 90–96–102 Sgr., feinster 2–3 Sgr. über Notiz.

Roggen zeigte sich im Preise schwach behauptet, wir notiren p. 84 Pfd. 79–84 Sgr.

Gerste galt bei ruhigerer Stimmung p. 74 Pfd. 50–56 Sgr., beste Qualitäten werden mit 59–62 Sgr. bezahlt.

Hafer blieb gut beachtet, wir notiren p. 50 Pfd. schles. 39–43 Sgr., feinster über Notiz bez., galizischer 38–40 Sgr.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen 68–75 Sgr., Futtererbsen a 62–66 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken stark offerirt, p. 90 Pfd. 50–56 Sgr.

Bohnen wenig angeboten, p. 90 Pfd. 75–96 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen angeboten, der Umsatz blieb belanglos, p. 90 Pfd. gelbe 38–44 Sgr., blaue 38–42 Sgr.

Buchweizen beachtet, wir notiren p. 70 Pfd. 54–60 Sgr.

Oelsaaten in fester Haltung, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 170–186 Sgr., Winterraps schles. 180–200 Sgr., galiz. 170–190 Sgr., Sommerrübsen 148–164 Sgr., Leindotter fand wenig Beachtung, a 146–160 Sgr., Schlaglein bei vereinzelter Frage notiren wir p. 150 Pfd. Brutto 5⅚–6¼–6⅔ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Kleesaat roth bei schwacher Nachfrage 12–15 Rt., hochf. darüber bez., weiß 10–25 Rt., für hochfein ist darüber zu bedingen.

Thymothee schwach gefragt, 10–11 Rt. pr. Ctr.

Kartoffeln beachtet, sind 32–44 Sgr. pr. Sack a 150 Pfd. zu notiren.

Breslau, 13. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 7000 Ctr., pr. Mai 63½ Br., 63 Gd., Mai-Juni 62½ Br., 62 Gd., Juni-Juli 61½ Br., 61 Gd., Juli-August 56 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 52 bz.

Weizen pr. Mai 84 Br.

Gerste pr. Mai 54 Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., pr. Mai 52 bz., 51½ Br.

Raps pr. Mai 93 Br.

Rüböl*) höher, gek. 200 Ctr., loko 10⅔ Br., pr. Mai und Mai-Juni 10 7/12 Br., ½ Gd., Juni-Juli 10¾ Br., Septbr.-Oktbr. 11¼–⅓–5/12 bz., Oktbr.-Novbr. 11 5/12 bz.

Spiritus höher, gek. 5000 Quart, loko 18 11/12 bz. u. Br., **18¾ Gd.**, pr. Mai und Mai-Juni 18 5/12–½ bz., Juni-Juli 18 7/12 Gd., Juli-August und August-Septbr. 18⅔ Gd., Septbr.-Oktbr. 17¾ Br., 7/12 bz. u. Gd.

Zink W. H. 6 Rt. 13 Sgr. bez. Die Börsen-Kommission.

*) **Druckfehler-Berichtigung.** Am 11. d. Mts. mußte Septbr.-Oktbr.-Rüböl nicht 11–11¼–⅙ Rt. bz., sondern 11¼–⅙ bz. u. Gd., 11¼ Br. heißen. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 13. Mai. Weizen 87–88 Rt., Roggen 69–71 Rt., Gerste 50–55 Rt., Hafer 33–34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loko ohne Faß 19⅓ Rt., pr. Mai und Mai-Juni 18⅚ Rt., Juni-Juli 18⅞ Rt., Juli-August 19⅙ Rt., August-Septbr. 19⅓ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest und höher. Loko 17¼ a 17⅙ Rt., pr. Juni 17⅛ Rt. (Magdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 13. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Bewölkt. Weizen fest, loko 9, 10, pr. Mai 9, 2, pr. November 7, 3. Roggen ruhiger, loko 7, 10, pr. Mai 6, 13, pr. November 5, 13. Rüböl fest, loko 12 4/10, pr. Mai 12 3/10, pr. Oktober 12 8/10. Leinöl loko 12 8/10. Spiritus loko 21¼.

Hamburg, 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko etwas höher. Pr. Mai 5400 Pfd. netto 168 Bankothaler Br., 167 Gd., pr. Mai-Juni 164 Br., 163 Gd. Roggen loko behauptet. Petersburger Abladungen sehr gefragt. Pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 Gd., pr. Mai-Juni 109½ Br., 109 Gd. Hafer ruhig. Oel ermattend, pr. Mai 23½, pr. Oktober 25. Spiritus 25½ nominell. Kaffee sehr fest, 4000 Sack ⅛ höher verkauft. Zink 500 Ctr. Mai-Abladung 13 Mk. 11 Sch. — Regenwetter.

Paris, 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Mai 90, 50, pr. Juli-August 91, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 50. Mehl pr. Mai 73, 25, pr. Juli-August 74, 00. Spiritus pr. Mai 57, 50.

Amsterdam, 13. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen auf Termine 1½ Fl. niedriger. Rüböl pr. Mai —, pr. Oktbr.-Dezbr. 38¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
13. Mai	Nachm. 2	27" 4''' 95	+17°2	SSW 2	wolkig. Cu-st.
13. "	Abnds. 10	27" 5''' 48	+11°7	NNW 2-3	ganz heiter. 1)
14. "	Morg. 6	27" 7''' 87	+ 5°7	W 3	bedeckt. St.

1) Regenmenge: 0,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Mai 1867 Vormittags 8 Uhr 6 Fuß 2 Zoll.
" " 14. " " " " 6 " 1 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 13. Mai. Kahn Nr. XI. 222, Schiffer L. Repinask, von Konin nach Kolo mit Kohlen; Kahn Nr. II. 257, Schiffer Christian Bernt, und Kahn Nr. I. 11,527, Schiffer Schulze, beide von Berlin nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. I. 462, Schiffer Friedrich Reiß, und Kahn Nr. X. 1249, Schiffer W. Zudler, beide von Berlin nach Posen mit Salz.

Telegramm.

Wien, 14. Mai. Nach den heutigen Morgenblättern hat der preußische Gesandte Herrn v. Beust offiziell den besonderen Dank der preußischen Regierung für seine angestrengten Bemühungen zur Herbeiführung eines Ausgleichs ausgedrückt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. Mai 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¾ bz
Staats-Anl. 1859	5	103½ bz
do. 54, 55, 57	4½	97¾ bz
do. 56	4½	97¾ bz
do. 1859, 1864	4½	97¾ bz
do. 50, 52 conv.	4	90 bz
do. –1853	4	90 bz
do. 1862	4	90 bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	120½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur-u Neum.Schldv	3½	80¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	97½ bz
do. do.	3½	83½ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	100 G
Kur- u. Neu-	3½	78¾ bz
Märkische	4	— —
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	79¾ bz
do.	4	84¾ bz
Pommersche	3½	77⅝ bz
do. neue	4	89½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88⅝ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	84 bz
do. neue	4	83¼ G
do. do.	4½	93 G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90 bz
Pommersche	4	90 bz
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	89½ G
Rhein.-Westf.	4	93 B
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	92 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48 bz
do. National-Anl.	5	56 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	62 B
do. 100fl.Kred.Loose	—	67 bz
do.5prz.Loose(1860)	5	69½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42 G
do. Slb.-Anl. 1864	5	61½ bz G
Italienische Anleihe	5	52¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60½ bz
6. do.	5	79½ G
Englische Anl.	5	85½ G
N.Russ.Egl.Anl	3	52½ G
do. v. J. 1862	5	85¾ bz
do. 1864	5	87½ etw bz
do. engl.	5	87½ B
doPr.-Anl.1864	5	92½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	62½ bz G
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89¾ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	58 bz
Part. O. 500 Fl.	4	91½ G
Amerik. Anleihe	6	78¼-½ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	56 bz
NeueBad.35fl.Loose	—	30½ bz
DessauerPräm.Anl.	3½	95½ etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	156 bz
Berl. Handels-Ges.	4	107½ bz
Braunschwg. Bank-	4	91 G
Bremer do.	4	112½ G
CoburgerKredit-do.	4	76 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	110 B
Darmstädter Kred.	4	81 bz u G
do. Zettel-Bank	4	90 G
Dessauer Kredit-B.	0	2¾ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	104 bz
Genfer Kreditbank	4	27 bz u G
Geraer Bank	4	101½ G
Gothaer Privat do.	4	92 G
Hannoversche do.	4	82½ Mehr bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	80½ G
Luxemburger Bank	4	83 bz
Magdeb. Privatbk.	4	90 G
Meininger Kreditbk.	4	93 etw bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	19 bz u G volle
Norddeutsche do.	4	116 G [55 bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	72½-71½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	91½ G
Posener Prov. Bank	4	98½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148 bz
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüring. Bank	4	63 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	109¼ G
Weimar. Bank.	4	86⅞ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 G
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	83 G
do. III. Em.	4½	91¼ G
Aachen-Mastricht	4½	70 bz
do. II. Em.	5	71 bz
Bergisch-Märkische	4½	96 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	95½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76½ bz
do. Lit. B.	3½	76½ bz
do. IV. Ser.	4½	93½ G
do. V. Ser.	4½	93½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96 bz
do. Litt. B.	4	95 bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86½ bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	86 G
Berlin-Stettin	4½	96 B
do. II. Em.	4	86 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	86 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96⅝ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	95 bz
do. IV. Em.	4	83¾ G
do. V. Em.	4	83¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¾ bz
Magdeb. Wittenb.	3	67 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz
Niederschles. Märk.	4	88 B
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88 B
do. conv. III. Ser.	4	86 bz
do. IV. Ser.	4½	97 bz
Niederschl. Zweigb.	5	99 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	79 G
do. Litt. F.	4½	94 G
Oestr. Französ. St.	3	239 b, n 228 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	222 bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92½ bz
do. 1862	4½	92½ bz
do. v. Staat garant	4½	97 bz
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93½ bz
do. II. Em.	4½	93½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	90¾ bz
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	90 bz
do. IV. Ser.	4½	97½ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	35⅝ bz
Altona-Kieler	4	132 bz
Amsterd. Rotterd.	4	98 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	144½ bz
Berlin-Anhalt	4	215½ bz
Berlin-Hamburg	4	152 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	208 bz
Berlin-Stettin	4	140 bz
Berlin-Görlitz	4	75 bz
do. Stamm-Prior.	5	99½ bz u G
Böhm. Westbahn	5	59¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138 bz
Brieg-Neiße	4	96 bz
Cöln-Minden	4	141 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	77 bz
do. do.	5	84½ B
Gal. C.-Ludwg.	5	86¾-87¼-86¾ bz u B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150 G
Magdeb. Halberst.	4	192½ G
Magdeb. Leipzig	4	250 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz
Mecklenburger	4	77 bz
Münster-Hammer	4	90¾ G
Niederschles. Märk.	4	90¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	94 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	90¼-89-90 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	187½ b.
do. Lt. B.	5	160 G
Oest. Franz. Staat.	5	109½-11½11 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	106-7¼-6¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	75 G
Rheinische	4	114½-15½-15 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	31½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 bz
Stargard-Posen	4½	93¾ bz
Thüringer	4	132 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz B
Gold-Kronen	—	9. 9 bz
Louisd'or	—	111 bz
Sovereigns	—	6. 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	463 bz
Dollars	—	1 12½
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	79⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81½-81 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	119½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	108 G inkl.
Minerva, Brgw. A.	5	34 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B inkl.

Wechsel-Kurse vom 13. Mai.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3	142⅜ bz
do. 2 M.	3	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151 bz
do. do. 2 M.	3	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅚ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79-¼ bz
do. do. 2 M.	4	78¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅚ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	89⅝ bz
do. do. 3 M.	7	88¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80¾ bz

Die Börse war auch heut noch sehr angenehm gestimmt. die Haltung fest, das Geschäft belebt, namentlich in Eisenbahnen, östreichischen Kredit-Aktien und russischer Prämien-Anleihe. Italiener und Amerikaner waren nicht so belebt. Von Eisenbahnen wurden besonders gehandelt: Bergisch-Märkische, Oberschlesische, Rheinische, Köln-Mindener, welche wegen der hohen Dividende stark und mit großer Steigerung gehandelt wurden, Nordbahn, die aber schließlich offerirt blieben. Ueberhaupt war der Schluß in Folge von Realisationen etwas matter. Preußische Fonds waren angenehm, und sämmtliche Anleihen, so wie Staatsschuldscheine bei lebhaftem Verkehr steigend. — Rumänen 64 bezahlt u. Geld. — Märkisch-Posener Stamm-Prioritäten zu 95 begehrt. Stamm-Aktien zu 80 gehandelt. — Auch Görlitzer Stamm-Aktien und Stamm-Prioritäten waren beliebt und ansehnlich höher.

Norbahn Friedr. Wilh. 90¼ a 89¾ a 90 gem. Rheinische 114½ a 115½ a 115 gem. Galizier (Karl Ludw.) 86½ a 87½ a 86½ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 109½ a 111½ a 110½ gem. Oestr. südl. Staatsb. Lomb. 106 a 107½ a 107 gem. Oestr. Franz. Staatsbahn (Prior.) ueue 228 Br. Berl. Omnibus-Gesellschaft 74½ a 75½ gem. Oestr. Kredit 72 a ¼ a 71½ gem. Amerikaner 78¼ a ½ gem. Bayer. Präm.-Anl. neue 94¼ bez.

Breslau, 13. Mai. Bei gut behaupteten und theilweise etwas höheren Kursen war das Geschäft nur von mäßigem Umfange.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 71½-71¼-½ bz. u. B. Oestr. Loose 1860 68½ G. do. 1864 41¾ G. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99¼-⅓ bz. Amerikaner 78⅝-¼ bz. u. G. Schles. Bankverein 112 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 137½ bz. u. B. do. Prior.-Oblig. 86¾ B. 93¾ G. do. do. Lit. D. 94¼ B. 93¾ G. do. do. Lit. E. 94¼ B. 93¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Reisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C 187 bz. do. Lit. B. 162 bz. do. Prior.-Obligation 78½ G. do. do. 95 B. 94½ G. do. do. Lit. E. 87 B. 86½ G. do. Lit. G. 94¼ B. 93¾ G. Oppeln-Tarnowitz 74⅝ B. Kosel-Oderberg 58¾ B. Friedr. Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest, doch nicht animirt. Nach Schluß der Börse Kreditaktien 167, 1860er Loose 69¼, Amerikaner 77⅝.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105¼. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 92⅝. Finnländische Anleihe —. Neue Finnl. 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 77½. Oestr. Bankantheile 670. Oestr. Kreditaktien 167½. Darmstädter Bankaktien 199. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien —. Oestr. Elisabethbahn 108½. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 149 Hessische Ludwigsbahn 130¼. Darmstädter Zettelbank —. Oestr. 5 % steuerfr. Anl. 48⅜. 1854er Loose 62. 1860er Loose 69½. 1864er Loose 73½ Badische Loose 53½. Kurhessische Loose 56½. 5 % östr. Anleihe von 1859 61¾. Oestr. National-Anlehen 54⅛. 5 % Metalliques —. 4½ % Metalliques 39½. Bayerische Prämien-Anleihe 99⅛.

Frankfurt a. M., 13. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Ziemlich belebt. Kreditaktien 166¾, 1860er Loose 69¼, steuerfreie Anleihe 48¼, Amerikaner 77¾.

Hamburg, 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds steigend, Valuten sehr begehrt. 5% Russen de 1862 81¾.

Schlußkurse. National-Anleihe 55. Oestreich. Kreditaktien 71¾. Oestr. 1860er Loose 69⅜. Mexikaner —. Vereinsbank 109⅝. Nordd. Bank 118¼. Rheinische Bahn 114⅜. Nordbahn 89¾. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe 81½. 1864er russ. Prämien-Anleihe 86½. 1866er russ. Prämien-Anleihe 82½. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 70⅞. Diskonto 2½ %.

Wien, 13. Mai. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Ziemlich fest Neues 5 % steuerfr. Anlehen 60, 90. 5 % Metalliques 59, 90. 1854er Loose 77, 75. Bankaktien 728, 00. Nordbahn 166, 50. National-Anlehen 70, 25. Kreditaktien 177, 90. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 207, 80. Galizier 216, 50. Czernowitzer 178, 50. London 128, 50. Hamburg 95, 25. Paris 50, 95. Frankfurt 107, 70. Amsterdam —. Böhmische Westbahn 151, 50. Kreditloose 127, 00. 1860er Loose 87, 40. Lombard. Eisenbahn 201, 00. 1864er Loose 79, 50. Silber-Anleihe 78, 00. Anglo-Austrian-Bank 96, 25. Napoleonsd'or 10, 25. Dukaten 604. Silberkupons 126, 25.

Wien, 13. Mai. [Abendbörse.] Sehr wenig Geschäft. Kreditaktien 177, 80, Nordbahn 166, 50, 1860er Loose 87, 60, 1864er Loose 79, 50, Staatsbahn 209, 60, Galizier 216, 25, steuerfreie Anleihe 60, 90.

London, 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 90⅜. 1% Spanier 31⅜. Sardinier —. Italien. 5 % Rente 53⅜. Lombarden 15½. Mexikaner 16¼. 5 % Russen 86. Neue Russen 85½. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60¾. Türk. Anleihe 1865 30¼. 6 % Ver. St. pr. 1882 72⅜.

Amsterdam, 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest.

5 % Metalliques Lit. B. 65⅞. 5 % Metalliques 45⅛. 2½ % Metalliques 23⅛. Oestr. National-Anleihe 51⅞. Oestr. 1860er Loose 405. Oestr. 1864er Loose 73¾. Silberanl. 57. 5 % östr. steuerfreie Anl. 45¼. Russisch-engl. Anl. von 1862 84⅛. Russisch-engl. Anl. von 1866 84¾. 5 % Russen V. Stieglitz 57¼. 5 % Russen VI. Stieglitz 74⅞. 5 % Russen de 1864 86⅞. Russ. Prämien-Anl. von 1864 176¾. Russ. Prämien-Anl. von 1866 167. Russische Eisenbahn 181¼. 6 % Ver. St. pro 1882 77½. Wiener Wechsel 90. Hamburger Wechsel 35⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.